



- Die Herausforderungen beim Messen der Wirkung von CLLD
- Innovation in der regionalen Versorgungskette
- Fischereigebiete und die Migrationskrise
- Reportagen aus Schottland, Spanien (Menorca) und Finnland
- Erkenntnisse für eine erfolgreiche Zusammenarbeit



# Inhaltsverzeichnis

**Fotos** (Seiten):

Sönke Biehl CC BY-SA 2.0 (1), Ian Oliver (5), Jean-Luc Janot (5, 7, 8, 9, 10, 11, 16, 17, 18, 19, 22, 23, 24, 25, 26, 28, 30), FARNET Unterstützungsstelle (6), Anastasios Perimenis (12, 13, 14), Jean-René Bilongo (13), Pia Smeds (13), Vito Manza (14), Maarit Tiittanen (14), Belgische FLAG (15), FLAG Larnaca & Famagusta (17, 28-29), FLAG Nordkaschubei (20, 32), FLAG Bartschtal 27), FLAG Donaodelta (29), FLAG Dello Stretto, FLAG Oeste (32), FLAG Cornwall & Isles of Scilly (32), FLAG Tirschenreuth (32).

**Umschlag:**

Boot im Hafen von Ciutadella (Menorca, Spanien)

**Journalisten:**

Jean-Luc Janot, Eamon O'Hara.

**Weitere Autorinnen und Autoren:**

Thomas Binet, Pedro Brosei, Urszula Budzich-Tabor, Yves Champetier, Serge Gomes da Silva, John Grieve, Lily Hoo, Sabine Kariger, Marguerite Korenblit, Stephanie Maes, Lorena van de Kolk, Monica Veronesi Burch, Gilles van de Walle.

**Herstellung:**

DevNet EEIG (AEIDL/Grupo Alba)/Kaligram.

**Kontakt:**

FARNET Magazine, FARNET Support Unit  
Rue de la Loi 38 bte 2, B-1040 Brüssel  
+32 2 613 26 50  
[info@farnet.eu](mailto:info@farnet.eu) – [www.farnet.eu](http://www.farnet.eu)

Das *FARNET Magazin* wird von der Generaldirektion für maritime Angelegenheiten und Fischerei der Europäischen Kommission herausgegeben. Es erscheint jährlich. Diese Ausgabe ist auf Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch erhältlich. Es ist auf Bestellung kostenlos erhältlich.

**Presserechtlich verantwortlich:** Der Generaldirektor, Generaldirektion für maritime Angelegenheiten und Fischerei, Europäische Kommission.

**Haftungsausschluss:** Die Generaldirektion für maritime Angelegenheiten und Fischerei ist für die Gesamtherstellung dieses Magazins, nicht aber für die inhaltliche Richtigkeit der Einzelbeiträge und für die in denselben geäußerten Meinungen verantwortlich. Sofern nicht anders angegeben, hat die Europäische Kommission die in dieser Veröffentlichung geäußerten Meinungen weder sich zu eigen gemacht noch anderweitig gebilligt. Die Äußerungen in dieser Veröffentlichung sind nicht als Äußerungen der Kommission oder der Generaldirektion für maritime Angelegenheiten und Fischerei zu verstehen. Die Europäische Kommission übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben in dieser Veröffentlichung. Des Weiteren übernimmt weder die Europäische Kommission noch eine in ihrem Auftrag handelnde Person Verantwortung für den Gebrauch der Angaben.

© Europäische Union 2016.

Wiedergabe unter Angabe der Quelle gestattet.

In Belgien auf Recyclingpapier gedruckt.



**Ein Jahr im Dasein der FLAG Forth (Schottland):  
Regionaler Wandel mit einer Prise FARNET** ..... 4

Der Zeitraum 2015-2016 hat für alle FLAG eine wichtige Übergangsphase dargestellt, ganz besonders aber für die FLAG Forth. Sie ist dank ihrer Mitwirkung an FARNET-Aktivitäten gut durch diese Zeit gekommen und hat die Gelegenheit genutzt, um sich auf zukünftige Aufgaben vorzubereiten.



**Reportage: Fertig zum Segelsetzen  
(Menorca, Spanien)** ..... 8

Gestützt auf langjährige Erfahrung mit dem LEADER-Programm und die regionalen Stärken wie beispielsweise eine unverfälschte Natur, bereitet man sich auf Menorca darauf vor, unter Ausweitung des partizipativen Ansatzes die Fischerei und die übrigen meeresnahen Wirtschaftszweige zu stärken.



**Küstenfischereigebiete,  
CLLD und die Migrationskrise** ..... 12

Ein Interview mit Jean-René Bilongo (Italien), Anastasios Perimenis (Griechenland) und Pia Smeds (Finnland).



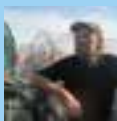
**Innovation der regionalen Versorgungskette...** .... 15

In vielen Fischwirtschaftsgebieten hängt der Fortbestand der handwerklichen Fischerei davon ab, inwieweit sie mit der Zeit geht und sich vorausschauend neue Märkte erschließt.



**Erkenntnisse für eine erfolgreiche  
Zusammenarbeit** ..... 19

Durch Zusammenarbeit mit anderen lokalen Gruppen können die FLAG ihre Fähigkeiten so ergänzen oder stärken, dass ihre Arbeit größere Wirkung entfaltet.



**Reportage: Erfolg und Nachfolge** ..... 22

Die FLAG ESKO hat am Finnischen Meerbusen mehrere Projekte zur Stärkung der Wertschöpfung auf jeder Stufe der handwerklichen Fischerei gefördert. Das Spektrum reichte von Ausbildung und Renaturierung bis zu Vermarktung und Zusammenarbeit.



**Messung des Erfolgs von CLLD** ..... 27

Der schwierige Nachweis von Ergebnissen und längerfristigen Auswirkungen der lokalen Entwicklung in Fischwirtschaftsgebieten.



## Vorwort

# „Eine neue Herausforderung in der Periode 2014-2020 ist die verstärkte Ergebnisorientierung“

Das erste volle Jahr der zweiten Programmperiode von FARNET ist vorüber. Es war eine arbeitsreiche Zeit für alle, die mit CLLD in Fischwirtschaftsgebieten befasst sind. Inzwischen ist über die Hälfte der vorgesehenen FLAG ausgewählt, und die meisten übrigen sollen bis Ende 2016 folgen.

Allerdings verläuft die FLAG-Gründung von Region zu Region sehr unterschiedlich. Viele wie beispielsweise die FLAG ESKO, die Gegenstand der Reportage über **Finnland** ist, sind aus bereits bestehenden und sehr erfahrenen FLAG hervorgegangen. Anderorts wurden FLAG auf Grundlage der Erfahrungen mit LEADER neu gegründet, wie beispielweise auf Menorca (**Spanien**). In **Schottland** hat das Streben nach einer besseren Abstimmung zwischen EU-Fonds dazu geführt, dass sich drei FLAG aus der Periode 2007-2013 zu einer einzigen zusammengeschlossen haben. Jede FLAG wählt im Sinne des partizipativen Ansatzes der lokalen Entwicklung jene Strategien und Partner aus, die aus ihrer Sicht am besten geeignet sind, um neue Herausforderungen anzugehen und die mit CLLD in Fischwirtschaftsgebieten verbundenen Chancen zu nutzen.

Eine der neuen Herausforderungen in der Periode 2014-2020 stellt die verstärkte Ausrichtung auf **Ergebnisse** dar. Zwar haben die meisten FLAG die Ergebnisse ihrer Arbeit auch früher schon zu erfassen versucht und zwar geht aus einer Untersuchung der FARNET-Support Unit hervor, dass die FLAG der EFF-Achse 4 die Schaffung von durchschnittlich knapp 22 Arbeitsplätzen gefördert haben<sup>1</sup>, doch werden die FLAG in der laufenden Periode das Augenmerk noch stärker auf das Erreichen und den Nachweis von Ergebnissen legen müssen. Dazu wird ein einheitliches Begleitungs- und Bewertungssystem mit Erfolgsindikatoren wie beispielsweise der Anzahl der geschaffenen Arbeitsplätze und gegründeten Unternehmen eingeführt. Viele FLAG werden ferner bestrebt sein, die längerfristigen qualitativen Auswirkungen von CLLD nachzuverfolgen, was Thema eines gemeinsam mit Evaluierungs- und CLLD-Experten verfassten Artikels in diesem Magazin ist.

Viele FLAG, auch die FLAG ESKO und die FLAG Menorca, haben sich eine bessere Vermarktung der Fang- und Zuchterträge aus ihrer Region zum Ziel gesetzt. Auf diesem Feld ist in der Vergangenheit zwar schon viel geleistet worden, aber es bedarf weiterer innovativer und kreativer Konzepte zur Produktaufwertung entlang der gesamten Versorgungskette. Entsprechende Themen in diesem Magazin

sind das Erkennen von Änderungen im Konsumverhalten und neuer Absatzmöglichkeiten, die Zusammenarbeit mit der Wissenschaft und das Wirken als Motor des Wandels. Diese Themen bilden auch den Schwerpunkt des FARNET-Seminars „Wachstum entlang der Wertschöpfungskette“, das im Oktober 2016 in Thessaloniki stattfindet.

Darüber hinaus wird eine wachsende Anzahl FLAG zukünftig vor der Aufgabe stehen, in ihrem Gebiet die **soziale Inklusion** fördern und teilweise auch den Zustrom von Migranten und Flüchtlingen bewältigen zu müssen. Das Interview im Kapitel „In persona“ beleuchtet anhand der Erfahrungen in Italien, Griechenland und Finnland entsprechende Probleme und Lösungsmöglichkeiten für die Fischwirtschaftsgemeinden. In Anbetracht der Bedeutung dieses Themas sowohl für viele Fischwirtschaftsgebiete als auch für die Europäische Kommission wird FARNET seine Arbeit an der sozialen Inklusion im Jahr 2017 fortführen.

Als Hilfe für den Umgang mit diesen Herausforderungen und Chancen können die FLAG im Wege der **Kooperation** Erfahrungen austauschen und voneinander lernen. In der Programmperiode 2007-2013 war der CLLD-Ansatz in Fischwirtschaftsgebieten noch neu, so dass nur relativ wenige Kooperationsprojekte zustande kamen (einige davon werden im Kapitel „Erkenntnisse für eine erfolgreiche Zusammenarbeit“ behandelt). Wir hoffen sehr, dass diese Beispiele und die von FARNET geschaffenen Möglichkeiten zur Vernetzung in der laufenden Periode mehr FLAG zu einer Zusammenarbeit bewegen können.

Die Auswahl der vorgesehenen FLAG schreitet schneller voran als in der abgelaufenen Programmperiode; mehr als die Hälfte steht bereits fest. Dies ist ein Beleg sowohl für die fachliche und soziale Kompetenz der Interessenträger von CLLD als auch für das in der Vorperiode gewachsene Interesse an der lokalen Entwicklung. Obwohl dies bereits ein bemerkenswerter Erfolg an sich ist, wird von den FLAG jetzt erwartet, dass sie nicht nur die Wertschöpfung in ihrem jeweiligen Gebiet steigern, sondern auch präziser Rechenschaft über den Erfolg ihrer Arbeit ablegen können. Wir rechnen damit, dass die neuen Multifonds-Möglichkeiten und eine bessere Zusammenarbeit die FLAG in die Lage versetzen werden, die vor ihnen liegenden Herausforderungen zu bewältigen.

**Frangiscos Nikolian,**  
Referatsleiter (A/3 – Strukturpolitik  
und volkswirtschaftliche Analyse),  
Generaldirektion für maritime  
Angelegenheiten und Fischerei

<sup>1</sup> Schätzung auf Grundlage einer Befragung von 308 Achse-4-FLAG (davon 179 Rückläufer) im Mai 2016.

## Ein Jahr im Dasein einer FLAG

DIE FLAG FORTH [SCHOTTLAND, VK]

# Regionaler Wandel mit einer Prise FARNET

**Der Zeitraum 2015-2016 hat für alle lokalen Aktionsgruppen Fischerei (engl. Fisheries Local Action Groups, Abk. FLAG) eine wichtige Übergangsphase dargestellt, ganz besonders aber für die „neue“ schottische FLAG Forth, die aus den drei FLAG Scottish Borders, East Lothian und Fife hervorgegangen ist. Die FLAG Forth ist dank ihrer Mitwirkung an FARNET-Aktivitäten gut durch die Übergangszeit gekommen und hat die Gelegenheit genutzt, um sich auf zukünftige Aufgaben vorzubereiten.**

„Die FARNET-Konferenz ‚Unter vollen Segeln ins Jahr 2020‘ im März 2015 in Brüssel, die den Schlusspunkt der Programmperiode 2007-2013 bildete, war für mich sehr aufschlussreich, weil man viele verschiedene Projekte und FLAG-Mitstreiter kennenlernen konnte“, so Hugh Williams, Principal Officer (etwa: Regierungsdirektor) der Gebietskörperschaft Scottish Borders Council und Koordinator von EMFF-CLLD<sup>2</sup> und LEADER in Südostschottland. „Mir ist klar geworden, dass viele von ihnen sich gut mit Wirtschaftsförderung auskennen und zudem Erfahrungen in der Fischwirtschaft vorweisen können. Am wichtigsten sind aber Kenntnisse über die Wirtschafts- und Geschäftsentwicklung.“

Die schottische Regierung bat die drei in der Periode 2007-2013 an der Südküste Schottlands tätigen FLAG – FLAG Scottish Borders, FLAG East Lothian und FLAG Fife – um den Zusammenschluss zur FLAG Forth. Das Gebiet der neuen FLAG erstreckt sich – daher ihr Name – auf beide Seiten der Mündung des Flusses Forth („Firth of Forth“). Die Vorteile der fusionierten FLAG liegen in ihrem mitgliedsbedingt größeren Gewicht und der daraus herrührenden Fähigkeit, dauerhaft und in größerem Umfang gezielt und speziell Förderung zu leisten.

### Einigkeit macht stark

„Wir sind mehr als zufrieden“, so Helen Rorrison, Vertreterin der Region Fife im Vorstand der FLAG. „Die abgelaufene Periode, die in Schottland ja erst im Jahr 2012 begann, hat eine Art Initialzündung in Sachen partnerschaftliche Zusammenarbeit und Projektunterstützung bewirkt. In Fife hatten wir für eine Koordinatorenstelle zu wenig Geld. Mit einem eigenen Koordinator für die FLAG Forth wird es jetzt viel einfacher, auch wenn die Entfernungen größer sind und die Gefahr besteht, dass manche vielleicht nicht mehr so regelmäßig wie bisher an Treffen teilnehmen können.“

„Wir machen das Beste aus den Beziehungen, die wir auf regionaler Ebene bereits hatten“, so John McMillan, Mitglied der FLAG und Mitglied im Rat der Region East Lothian. „Die Projektträger können Projektziele und Projektrealisierung inzwischen präziser darlegen, was die Sache vereinfacht. Die Umstellung ist auch deshalb sehr gut verlaufen, weil die Entwicklungsverantwortlichen mit den Regeln vertraut waren.“

„Wir lernen voneinander“, so Alasdair Swan, Vorsitzender der Hafen-Treuhandgesellschaft Dunbar Harbour Trust. „Die gemeinsame Arbeit bringt die notwendigen Fragen über die Nachhaltigkeit von Projekten auf den Tisch.“

„Dieses breiter gefasste Programm ist ein Impulsgeber, ein belebendes Element“, so Susan Smith, die beim East Lothian Council für die Wirtschaftsförderung verantwortlich ist. „In den drei Councils hat man gesehen, welche Vorteile das Vorläuferprogramm gebracht hat. Die drei Regionen weisen identische Herausforderungen, aber auch viele Verbundvorteile auf. Deshalb ist es gut, dass wir die Begeisterung aus den alten FLAG bewahren können.“

„Die Aufgaben sind klar, die Beziehungen sind gut“, so John McMillan. „Wir haben die gleichen Probleme und die gleichen Wertvorstellungen, und diese Gemeinsamkeit wirkt verbindend.“

<sup>2</sup> Vom Europäischen Meeres- und Fischereifonds (EMFF) finanziertes CLLD.



▲ St. Abbs.

## Aus mehreren Fonds geförderte Diversifizierung

Als Ergebnis umfassender Beratungen mit Vertretern aus Wirtschaft und Gesellschaft im Jahr 2014 stützen sich die neuen lokalen Entwicklungsstrategien (LES) für die drei Regionen auf die Verknüpfung zweier EU-Fonds, nämlich des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) und des Europäischen Meeres- und Fischereifonds für die Entwicklung in Fischwirtschaftsgebieten. Für die ELER-Elemente der LES in den drei Regionen – Scottish Borders, East Lothian und Fife – ist jeweils eine lokale LEADER-Aktionsgruppe (LAG), für die EMFF-Elemente aller drei LES die FLAG Forth allein verantwortlich.

In den Regionen Scottish Borders und East Lothian wird das Meer schon seit Ewigkeiten wirtschaftlich genutzt. Die Haupteinnahmequelle in den größten Ortschaften Eyemouth, St Abbs, Coldingham, Burnmouth, Dunbar, North Berwick und Cockenzie/Port Seton ist traditionell der Fischfang, so dass eine enge Beziehung der Bevölkerung zum Meer besteht. Das Fischwirtschaftsgebiet Fife an der Nordküste des Firth of Forth

umfasst 17 Siedlungen von Burntisland bis St. Andrews. Die Fischerei stellt als größter Arbeitgeber in der Region einen wichtigen Wirtschaftsfaktor dar. Aber nicht nur das Meer mit seinem wirtschaftlichen Nutzen ist für die Region von Bedeutung, sondern auch ihr reichhaltiges Naturerbe mit einer beeindruckenden Küstenlandschaft und zahlreichen privaten sowie staatlichen Naturschutzprojekten auf nationaler wie internationaler Ebene. Die Region ist eines der beliebtesten Ziele für Freizeittouristen aus ganz Europa. Attraktiv ist sie aber auch für Segeln, Wandern, Golf oder einen Badeurlaub.

Allerdings verliert die Fischerei im gesamten Gebiet der FLAG Forth schon seit längerem an Bedeutung, obwohl im Laufe der Zeit eine Umstellung auf den umsatzstärkeren Garnelen- und Hummerfang stattgefunden hat. Mit Hilfe von Achse 4 des Europäischen Fischereifonds (EFF) eröffneten sich neue Chancen in Wachstumsbranchen wie Tourismus und Gastronomie. „Den Kern der lokalen Strategie für Fife bildet die Vernetzung kleiner Unternehmen“, so Helen Rorrison. „Wir versuchen, den einheimischen Kleinerzeugern das Tor zum Fremdenverkehr zu öffnen, aber dazu bedarf es in zahlreichen Gemeinden noch ver-



▲ Der Hafen von Eyemouth

stärkter Bemühungen. Die Förderung für Produkte aus der Region und den Tourismus in der Region muss besser koordiniert werden.“

Der Schlüsselbegriff lautet Diversifizierung. „Wir haben in den Rundschreiben des Councils und in Lokalzeitungen Aufrufe zur Einreichung von Projektvorschlägen veröffentlicht, aber wirklich notwendig ist das nicht, da viele Projektträger schon Interesse bekundet haben“, erläutert Rosalind McArthur, Prozessbegleiterin bei der FLAG Forth.



**Edinburgh, 8. bis 10. Dezember 2015: „Anwendung des CLLD-Konzepts in den ESI-Fonds“**



**Dieses von der FLAG Forth ausgerichtete erste transnationale FARNET-Seminar der neuen Programmperiode fand vom 8. bis 10. Dezember 2015 in der schottischen Hauptstadt Edinburgh statt und richtete sich an die Verwaltungsbehörden (VB) der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds (ESI-Fonds). Gegenstand des Seminars waren die Umsetzung des CLLD-Konzepts, die Förderung einer besseren Zusammenarbeit und die Gewährleistung der effizientesten Nutzung der bereitgestellten Fördermittel.**

Die Möglichkeit zur Förderung von CLLD ist inzwischen auf alle ESI-Fonds ausgeweitet worden. Aus dem ELER und dem EMFF werden bereits erhebliche Mittel bereitgestellt. Da das CLLD-Konzept mittlerweile auch in EFRE und ESF seinen Niederschlag findet, steht zu erwarten, dass die Wirkung der EU-Förderung auf lokaler Ebene massiv zunehmen wird.

CLLD spielt bei der Bewältigung eines Großteils der Herausforderungen, vor denen Europa heute steht, eine wichtige Rolle. Der sachgerechte und zweckdienliche Einsatz von Mitteln aus mehreren Fonds könnte für entsprechend auf den Weg gebrachte Projekte und Initiativen von Nutzen sein.

Mit dem Seminar sollten die VB bei der Einführung ihrer CLLD-Programme unterstützt werden. Darüber hinaus diente es dem Zweck, die Zusammenarbeit zwischen den ESI-Fonds auf EU-Ebene sowie zwischen den VB auf nationaler und regionaler Ebene zu stärken, damit die bereitgestellten Mittel vor Ort besser miteinander kombiniert werden.

<https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/cms/farnet/implementing-clld-across-esi-funds-edinburgh-uk-8-10-december-2015>

**Helsinki, 24. bis 26. Mai 2016: „Ergebnisorientiertes CLLD in Fischwirtschaftsgebieten“**



**Das zweite transnationale FARNET-Seminar „Ergebnisorientiertes CLLD in Fischwirtschaftsgebieten“ fand vom 24. bis 26. Mai 2016 in der finnischen Hauptstadt Helsinki statt. Vertreter von über 90 FLAG, aber auch Vertreter der Weltbank, der Gemeinsamen Forschungsstelle der Europäischen Kommission und der FAME-Unterstützungsstelle, berieten über die Optimierung von CLLD-Ergebnissen vor Ort und die Effektivitätsmessung.**

Die insgesamt 140 Teilnehmer aus 19 Ländern tauschten sich über Möglichkeiten zur Ausarbeitung besserer Strategien, die Anwendung von SMART-Indikatoren und SMART-Zielen, die Errichtung optimierter Begleitsysteme, die Steuerung von fischwirtschaftlichem CLLD und die Bewertung der Breitenwirkung der Arbeit der FLAG aus.

Die Veranstaltung bot ferner Gelegenheit zu einer kritischen Einschätzung der Mittel und Methoden, die von den FLAG und den Verwaltungsbehörden in der Periode 2007-2013 angewandt wurden oder von neuen FLAG für die Periode 2014-2020 geplant sind. Auf einer interaktiven „Instrumentenmesse“ präsentierten die FLAG und andere Interessenträger der CLLD aus ganz Europa ihre besten Instrumente zur Erhebung und Auswertung von Daten ihrer Begünstigten und aus ihrer Region. Von Websites für Mitgestaltungszwecke bis zu Beobachtungsstellen für Beschäftigungsverhältnisse entfaltete sich dabei ein breites Ideenspektrum für die regelmäßige, effiziente und bisweilen amüsante Messung und Darstellung von CLLD-Ergebnissen.

<https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/cms/farnet/results-oriented-clld-fisheries-areas-helsinki-finland-24-26-may-2016>

*„Etwa 18 Projekte sind bereits eingereicht worden.“ Sie betreffen Bildungsmaßnahmen in weiterführenden Schulen (Aufklärung über meereswirtschaftliche Berufe, Fischverarbeitung und Sicherheitsmaßnahmen an Bord), den Tauchtourismus (eine in der Region wichtige Sparte, für die jedoch Unterkünfte fehlen) und den Hafenausbau (Infrastrukturvorteile für die Gemeinden als Ganzes). „Hier in Eyemouth geht der Blick ebenfalls Meerwärts“, so Grahame Sinclair, Verwaltungsratsvorsitzender der FLAG Forth. „Seit zwei Jahren werben wir dafür, dass man uns als Brückenstandort für einen Meereswindpark auswählt, der demnächst in diesem Teil der Nordsee errichtet werden soll. Es handelt sich um ein Gemeinschaftsprojekt, da es an Land recht viele Arbeitsplätze schaffen würde und die Arbeitskräfte dafür vor Ort vorhanden sind. Unsere aus Achse 4 des EFF geförderte Werbekampagne hat Eyemouth einen Platz auf der Landkarte für erneuerbare Energie beschert. Dank des neuen Programms werden wir in dieser entscheidenden Phase weiter unsere Interessen vertreten können.“*

**Eine von der Bevölkerung betriebene lokale Entwicklung mit langer Tradition...**

*„Wir haben nicht viele Projekte ausschließlich für Fischer“, so Hugh Williams. „Sämtliche Projekte müssen der Gemeinde im Ganzen zugutekommen, und darin liegt kein Widerspruch – ein Sanierungsprojekt an der Küste beispielsweise ist für alle von Vorteil, und das stößt sowohl in Fischerkreisen als auch in der übrigen Bevölkerung auf Verständnis.“*

Eine von der Bevölkerung betriebene lokale Entwicklung ist in Südostschottland nichts Neues. Die Region kann sich auf ein dichtes Netz ehrenamtlicher Zusammenschlüsse stützen, und die Bürgerinnen und Bürger

FLAG  
GESCHICHTE

Gemeinsame Beratungen  
und gemeinsame  
Strategieentwicklung

FARNET-KA-  
LENDER

bringen sich sehr gern in etwas ein, was sowohl die Fischerei als auch die Bevölkerung insgesamt betrifft. Dazu gehören beispielsweise die freiwillige Errichtung eines Meeresschutzgebiets vor 35 Jahren – das erste dieser Art in Großbritannien überhaupt – und die aktuelle Kampagne zum Kauf eines Rettungsboots mit Standort St Abbs; für den Kauf wurden innerhalb weniger Monate mehrere hunderttausend britische Pfund gesammelt.

„In diesem Teil Schottlands ist man schon seit der PESCA-Initiative<sup>3</sup> in den 1990er Jahren mit Fischerei- und Gemeinschaftsprogrammen vertraut“, so Bryan McGrath, Chief Officer für wirtschaftliche Entwicklung beim Scottish Borders Council. „PESCA hat einen sehr positiven Eindruck hinterlassen. Die Bevölkerung hatte erstmals Gelegenheit, ein lokal betriebenes Programm mitzugestalten. Deshalb stieß Achse 4 des EFF hier auf offene Ohren. Sie wurde von Beginn an mit Engagement, Enthusiasmus und Verständnis aufgenommen und hatte gute Projekte zur Folge. Deshalb sind wir für das CLLD-Programm des EMFF gut gerüstet, und auch FARNET hat uns sehr dabei geholfen, indem es uns einen größeren und sehr bereichernden Blickwinkel auf die EU ermöglicht hat.“

### ... im Rahmen der europäischen Zusammenarbeit

Bryan McGrath, Teilnehmer an den FARNET-Seminaren dieses Jahres (siehe Kästen), gerät über den von FARNET bewirkten Zusatznutzen geradezu ins Schwärmen: „Mit FARNET können wir uns anderer Leute Ideen in unserem eigenen Wirkungsbereich zunutze machen. Das Seminar in Helsinki beispielsweise war ein echter Auffrischkurs in Sachen Strategieentwicklung. Die dort angesprochenen Themen haben mir vor Augen geführt, dass wir unsere Strategie schneller als von mir erwartet überdenken müssen, denn ich glaube inzwischen, dass sie zu weit gefasst ist und wir unsere Ziele konkreter formulieren

müssen. In Helsinki wurde der Anstoß zu einer ergebnisorientierten Strategie gegeben. Wir müssen uns nun fragen: ‚Haben wir die Probleme, für die wir Lösungen suchen, wirklich konkret erkannt?‘ In diesem Sinn waren die auf der Veranstaltung erläuterte ‚Zielbaummethode‘ und die Zielformulierungsübung von großem Nutzen.“

Hugh Williams vertritt die gleiche Auffassung und weist auf einen weiteren Zusatznutzen des Netzwerks der europäischen Fischwirtschaftsgebiete hin: „Ich habe das Seminar in Edinburgh zum Thema Multifondskonzept besucht und fand es sehr informativ. Die Vielfalt von FARNET bringt es mit sich, dass ein umfassender Wissensaustausch stattfinden kann und auch weniger erfahrene Teilnehmer das Gefühl bekommen, einen Beitrag leisten zu können. FARNET



▲ Einer der beliebtesten Orte für Tauchtourismus in Europa

bedeutet nicht nur Nehmen, sondern auch Geben, und man muss kein Experte sein, um mitreden zu können.“ ■

<sup>3</sup> Die PESCA-Initiative der Europäischen Gemeinschaft zur Umstrukturierung des Fischereisektors wurde im Zeitraum 1994-1999 umgesetzt.

**FORTH (Schottland, VK)**

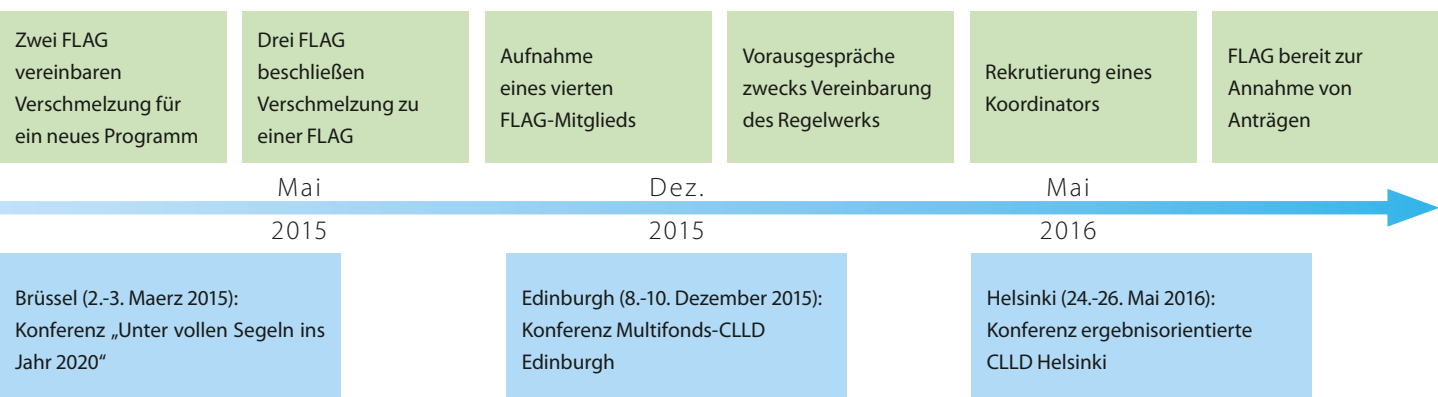
**Fläche:**  
330 km<sup>2</sup>

**Einwohner:**  
57 000 Einwohner

**Bevölkerungsdichte:**  
173 Einwohner je km<sup>2</sup>

FLAG-Budget	EUR			
	EU	National	Privat	Gesamt
Gesamt	1 013 500	337 500	–	1 351 000

**KONTAKT**  
**The Forth FLAG**  
 c/o Rosalind McArthur  
 EMFF Programme Coordinator  
 Harbour Office, Gunsgreen Basin, Eyemouth, TD14 5SD, Schottland  
 Tel: +44 1835 825117  
[rosalind.mcarthur@scotborders.gov.uk](mailto:rosalind.mcarthur@scotborders.gov.uk)



## Reportage

# VON DER BEVÖLKERUNG BETRIEBENE LOKALE ENTWICKLUNG AUF MENORCA [SPANIEN]

# Fertig zum Segelsetzen

**Gestützt auf langjährige Erfahrung mit dem LEADER-Programm und die regionalen Stärken wie beispielsweise eine unverfälschte Natur, bereitet man sich auf Menorca darauf vor, unter Ausweitung des partizipativen Ansatzes die Fischerei und die übrigen meeresnahen Wirtschaftszweige zu stärken. Die FLAG der Insel hat Informationsveranstaltungen für die Inselbevölkerung organisiert und ihre Strategie ausgearbeitet.**

„Wir sind Kämpfer!“, sagt Maria del Pilar Gonzalez-Ruiz mit Nachdruck. Vergangenes Jahr hat sie ihr gut laufendes Fischfachgeschäft aufgegeben und in einer malerischen Straße nahe des Hafens von Fornells an der Nordküste Menorcas das zauberhafte Restaurant „Can tanu“ eröffnet. Auf die Frage nach den Erfordernissen der regionalen Fischwirtschaft und Fischwirtschaftsgemeinden antwortet sie rundheraus: „Die Fischerei ist für die lokale Entwicklung unverzichtbar. Im Tourismus sind wir schon stark; wenn wir die Fischerei und die Gemeinden stärken, kann das die Anziehungskraft Menorcas nur erhöhen. Wir müssen die handwerkliche Fischerei fördern, ihre Vorzüge verdeutlichen und die Bande zwischen Kultur und Fischerei stärken – vielleicht durch die Gründung eines Fischereimuseums, das dann von einheimischen Fischern betrieben wird. Das neue Regionalgesetz erlaubt jetzt sogar den Pescaturismus. An Ideen herrscht bei uns ganz sicher kein Mangel!“

Menorca wurde im Jahr 1993 als Biosphärenreservat ausgewiesen und besitzt schon seit langem eine Lokale LEADER-Aktionsgruppe (LAG). Die LEADER-Vereinigung Menorca (Associació Leader Illa de Menorca, ALM) besteht aus Vertretern des Inselrates, der acht Inselkommunen und anderen öffentlichen Stellen sowie aus Unternehmen und privaten Einrichtungen. In den letzten 20 Jahren hat sie mehrere hundert Projekte (allein 97 im Zeitraum 2007 bis

2013) überwiegend in der Landwirtschaft und im inselinneren ländlichen Raum gefördert. Auch die Projekte der drei Fischereigenossenschaften („cofradías“) der Insel, die dem ALM ebenfalls angehören, hatten nicht unmittelbar die einheimische Fischerei zum Ziel. „Ebenso wie die Einrichtung des Biosphärenreservats hat das LEADER-Programm in Menorca tiefe Spuren hinterlassen“, so Javier Ares Garcia, Präsident der ALM und vor kurzem zum Umweltminister der Insel ernannt. „Dennoch wurde Achse 4 des EFF aus politischen und wirtschaftlichen Gründen aus dem operationellen Programm für die Balearen ausgespart – sehr zum Schaden der Fischerei, die bislang von wenigen lokalen Entwicklungsprojekten profitiert hat.“

„Ein weiteres Hindernis bei der Anwendung von Achse 4 des EFF war der Mangel an Personal“, fügt David Doblado hinzu, der im Jahr 2013 vom ALM mit der Gründung einer FLAG für Menorca betraut wurde.

Dieses Mal ist die ALM entschlossen, sich die Chance auf eine von der Bevölkerung betriebene lokale Entwicklung (engl. community-led local development, Abk. CLLD) in Fischwirtschaftsgebieten nicht entgehen zu lassen. Sie hat ihre Institutionsarbeit intensiviert und fachliche Vorbereitungen für die FLAG getroffen; unter anderem hat sie den Fischereisektor gründlich analysiert, die Abstimmung zwischen den Interessenträgern vereinfacht und für die partizipa-



▲ Workshop in Es Mercadal zur Ausarbeitung der lokalen Strategie

torische Ausarbeitung einer lokalen Entwicklungsstrategie gesorgt. Als Grundlage dienen ihr persönliche Gespräche, Umfragen und Arbeitstagen.

Eine dieser Arbeitstagen fand am 2. Juni im Bürgerzentrum Es Mercadal inmitten der Insel statt. Dort stellte José Carlos Macias, Fachmann und Berater in Fischwirtschaftsfragen aus der Nähe von Cádiz, den rund 30 Teilnehmern (Fischer und andere Unternehmer sowie Vertreter von örtlichen Behörden und Umwelt- und Kulturorganisationen) den in Zusammenarbeit mit der LAG ausgearbeiteten Strategieplan vor. Als wichtigste Ziele nannte er die Verbesserung der Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit der Fischerei, die Förderung von Beschäftigung und sozialem Zusammenhalt, den Schutz des Natur- und Kulturerbes der Insel, der Fischbestände und des Meeres, die Steigerung des Bekanntheitsgrades der regi-





▲ Mahón ist der zweitgrößte Naturhafen der Welt

onalen Fischerei, die Diversifizierung der küstennahen Wirtschaft, den regionalen Kapazitätsaufbau und die Förderung von Innovationen.

„An diesen Zielen müssen wir jetzt so feilen, dass wir die erwarteten Ergebnisse beziffern können“, erläutert Gonçal Seguí, Geschäftsführer der ALM. „Wir dürfen allerdings nicht zu ehrgeizig sein, sonst ist die Enttäuschung vorprogrammiert. Wir müssen das richtige Verhältnis finden zwischen dem, was wir wollen, und dem, was machbar ist.“

Miguel Truyol, im Inselrat zuständig für meerespolitische Angelegenheiten und Belange des ländlichen Raums, teilt diese Ansicht. „Es kommt darauf an, die Erwartungen nicht zu hoch zu schrauben. Wir müssen die Bevölkerung zum Mitmachen anregen, ohne falsche Hoffnungen zu wecken.“

## Vom Land zum Meer

Was für die Landwirtschaft und den ländlichen Raum funktioniert hat, soll die Umweltorganisation GOB (*Grup Balear d'Ornitologia i Defensa de la Naturalesa*) passgerecht auf die Fischerei übertragen. Die GOB wurde im Jahr 1977 gegründet und zählt 1300 Mitglieder. „Unser Hauptaugenmerk liegt auf der biologischen Vielfalt und einer nachhaltigen Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen“, so Miquel Camps, Koordinator der GOB für Raumordnungspolitik. „Dabei lassen wir uns



▲ Paco Gonzalez, Muschelfarmer in Mahón

vom Grundsatz der Verantwortung leiten, was hier auf Menorca die Einbindung sowohl der Landwirte als auch der Fischer bedeutet. Vor 15 Jahren haben wir mit den drei Cofradías eine Vereinbarung über die Einrichtung eines Meeresreservats vor der Nordküste der Insel getroffen. Im Jahr 2011 haben wir einen Leitfaden zum Thema nachhaltige Fischerei herausgegeben, aber wegen der Wirtschaftskrise standen uns für die Umsetzung der Leitlinien entlang der gesamten Produktionskette keine ausreichenden Mittel zur Verfügung. Das wird sich mit dem CLLD-Konzept im Rahmen des EMFF ändern.“

Die Überwachung des Biosphärenreservats Menorca obliegt der sozioökologischen Beobachtungsstelle OBSAM. Im Rahmen ihres Auftrags, das Bewusstsein der einheimischen Bevölkerung für die nachhaltige Erzeugung von Lebensmitteln zu schärfen, hat OBSAM im Juni 2015 mit Unterstützung von LEADER das Internetportal „Agroxerxa“ eingerichtet. Dort haben Konsumenten

Zugriff auf gut 500 auf Menorca erzeugte Lebensmittel, von denen 86 aus Fischerei und Landwirtschaft stammen. Insgesamt sind 100 Erzeuger, 250 Ladengeschäfte und 75 Restaurants vertreten, welche alle eine Qualitätscharta und eine Vereinbarung über kostenlosen Datenaustausch unterzeichnet haben. „Bei einem Aufwand von gerade einmal 22.000 Euro war das eine kostengünstige und erfolgreiche Maßnahme“, so die Projektkoordinatoren David Carreras, Mireia Comas und Eva Cardona. „Ein sechsköpfiges Team war damit beschäftigt, die besten Erzeuger und Restaurants auf der Insel zu finden. Außerordentlich hilfreich war dabei die seit einigen Jahren bestehende gastronomische Online-Plattform „Fra Roger“ mit ihren Kontaktdaten. Agroxerxa verzeichnet nach ihrem einjährigen Bestehen rund 1000 Besucher pro Monat, zumeist Einheimische. Wir haben nun vor, das Portal ins Englische übersetzen zu lassen, damit wir auch Touristen ansprechen können. Darüber hinaus wollen wir zusammen mit Fra Roger Rezepte für die lieferbaren Erzeugnisse erstellen. Dann werden die Nutzer auf der Insel alles finden können, was sie benötigen.“



## Schärfung des Bewusstseins für die regionale Fischerei

Joana Barcelo, zukünftiges Mitglied der FLAG, war früher Präsidentin des Inselrates. Inzwischen arbeitet sie wieder auf ihrem alten Posten als Leiterin der Markthalle in Ciutadella, der anderen „großen“ Stadt auf Menorca. In der Markthalle haben zudem

sechs Fischer einen Stand, die noch selbst auf Fangfahrt gehen und mehrere Dutzend Arten Fisch und Krustentiere anbieten – ein Augen- und Gaumenschmaus!

„Sehen Sie sich dieses Slow-Food-Plakat hier an“, sagt Joana, „und rund um die Markthalle die ganzen Restaurants, wo Sie Ihren marktfrischen Fisch zubereitet bekommen. Außerdem bietet Fra Roger ein festes Menü und Kleingruppenkochkurse für 20 Euro. Mei-

ner Meinung nach sind kurze Lieferwege und Direktabsatz von entscheidender Bedeutung für die lokale Entwicklung. Wir müssen hier auf Menorca ein Gütesiegel für Fischereiprodukte einführen. Aber zunächst einmal müssen wir die Lagerhaltung optimieren. Dann können wir im Winter jenen Teil des Fangs, der nicht auf der Insel verkauft wird, ins übrige Spanien liefern. Auf diese Weise lassen sich höhere Preise und damit ein höheres Einkommen für



▲ Fornells ist ein bedeutender Fischereihafen.



▲ Der Fischmarkt in Ciutadella

## FLAG Menorca: Gründungsverlauf

Wie im Folgenden ersichtlich, war die Gründung der FLAG Menorca eine langwierige Angelegenheit.

### 2013

- > **März:** Erste Beratungen innerhalb der Vereinigung *Associació Leader Illa de Menorca* über die Möglichkeit eines Förderantrags an den EMFF.
- > **März-April:** Einziehen von Erkundigungen über EMFF, FARNET und das Instrument FLAG.
- > **Mai:** Teilnahme am Seminar „Achse 4 des EMFF in Spanien“ in Madrid.

### 2014

- > **April:** Studienreise zur FLAG Fisterra-Muros-Noia FLAG (Galicien).
- > **Mai:** Hauptversammlung der *Associació Leader Illa de Menorca*; erste Erwähnung eines EMFF-Antrags.
- > **Juni:** Teilnahme an der Tagung des Netzwerks der spanischen FLAG.
- > **September:** Teilnahme an der FARNET-Veranstaltung [SW.FLAG.Lab](#) in Barcelona.
- > **Oktober:** Start einer sozioökonomischen Studie zum Thema Fischerei auf Menorca.
- > **Oktober:** Studienreise zur FLAG Levante Almeriense (Almería).

### 2015

- > **Februar:** Sitzung des Vorstands der *Associació Leader Illa de Menorca*; der Inselrat von Menorca und die LAG vereinbaren die Gründung einer FLAG. David Doblado wird beauftragt, einen EMFF-Entwicklungsplan für die Periode 2014-2020 aufzustellen.
- > **Oktober:** Ein Beratungsunternehmen wird damit beauftragt, die Strategie der FLAG Menorca auszuarbeiten.
- > **Oktober:** Teilnahme am Seminar „Von der Bevölkerung betriebene lokale Entwicklung“ in Madrid.

### 2016

- > **Februar:** Erster Arbeitskreis unter dem Titel „Fischerei, EMFF und FLAG“ zur Ausarbeitung der Strategie in Menorca.
- > **Mai:** Die Hauptversammlung der *Associació Leader Illa de Menorca* genehmigt Satzungsänderungen und bildet formell einen Ausschuss für den ländlichen Raum und einen Ausschuss für Fischerei.
- > **Juni:** Zweiter Strategie-Arbeitskreis unter dem Titel „FLAG: Mitgestaltung einer lokalen Entwicklungsstrategie“ in Menorca.



die Fischer erzielen. Da es auf Menorca keine Fischauktionen gibt, üben Märkte wie dieser eine Preissetzungsfunktion aus.“

Dass auf Menorca im Gegensatz zu anderen Regionen Spaniens keine Fischauktionen stattfinden, liegt in der geringen Größe und doppelten Inselgröße Menorcas begründet. Die Fischer liefern ihren Fang an die *Cofradía*, die den Fisch abwägt und eine amtliche Quittung ausstellt. „Das System hat Vor- und Nachteile“, erläutert Pere Oliver Reus, Wissenschaftler am spanischen Institut für Ozeanographie (*Instituto Español de Oceanografía, IEO*), das ebenfalls ein Partner der FLAG wird. „Die Fischer schließen mit ihren Kunden wie beispielsweise Restaurants, Fischfachgeschäften und Supermärkten Lieferverträge mit Fixpreisen für ein Jahr ab. Der Fisch, den Sie hier sehen, ist bereits verkauft. Der Nachteil besteht darin, dass die Preise niedriger liegen können als jene, die sich auf einer Auktion erzielen ließen.“

Das IEO hat in enger Zusammenarbeit mit den *Cofradías* technische Neuerungen eingeführt, unter anderem ein neues Schleppnetzsystem, das den Meeresboden nicht so stark schädigt und den Kraftstoffverbrauch senkt. „Unsere Aufgabe ist zum einen, die Fangmethoden so zu verbessern, dass die Fischerei umweltfreundlicher und kostengünstiger wird, und zum anderen, den Fischern den Absatz ihrer Ware zu erleichtern. Aktuell planen wir, dem Beispiel Palamós in Katalonien zu folgen und auf der großen Freifläche der *Cofradía Mahón* ein nagelneues Fischereizentrum zu errichten. Dort gäbe es ein Touristeninformationsbüro, eine Lehrküche für die Zubereitung weniger bekannter Fischarten, eine Produktionsanlage für Suppen und Marinaden sowie einen Gemeinschaftsbereich, in dem die Besucher ihren Fisch zubereiten und verzehren und etwas trinken könnten. Die FLAG sollte uns helfen, die nötigen Fördermittel zu beschaffen und alle Beteiligten an einen Tisch zu bekommen.“

Jaime Gomila, Präsident der *Cofradía Ciutadella*, ist ebenfalls entschlossen, alle Interessenträger zusammenzubringen. Er will seine Kolleginnen und Kollegen aus Mahón und Fornells von der Gründung einer Absatzgenossenschaft überzeugen, die von der FLAG gefördert werden könnte. „Wie es die Berufsbezeichnung schon sagt, haben Fischer Ahnung vom Fischen, aber nicht vom Verkaufen. Mit einer Genossenschaft für ganz Menorca würden wir uns in die Lage versetzen, im Winter gefangenen Fisch einzufrieren und teilweise weiterzuverarbeiten. Es gibt auf der ganzen Insel keine einzige Konservenfabrik. Mit

Hilfe einer Genossenschaft könnten wir eine bauen. Wir müssen uns vom Saisonfischfang lösen und die Wertschöpfung erhöhen.“

## Alle Seiten profitieren

Wird die Anwendung des CLLD-Konzepts dafür sorgen, dass diese Projekte sämtlich erfolgreich verlaufen? David Doblado ist optimistisch, und auch ansonsten stehen die Zeichen gut: In den letzten zwei Jahren ist hinter den Kulissen viel geleistet worden, und aus Informationssitzungen mit potenziell Begünstigten ist erkennbar geworden, dass es noch viele weitere Projekte gibt (Renovierung des Leuchtturmmuseums Cape de Cavalleria, Tourismuswerbung für einen Muschelzuchtbetrieb in Mahón usw.). Einige Führungspersonlichkeiten stammen aus der FLAG wie etwa Maria de Pilar (siehe oben), Carolina Moreno Torres (Kulturbotschafterin) und Rafael Oliver (Vorsitzender eines Lateinerbootvereins).

„Alle sind mit Leidenschaft bei der Sache und warten seit Jahren auf diese Chance“, so David. „Die Fischer machen ihrem Frust schon lange Luft. Menorca hat viel für sich, aber wir

haben es versäumt, das Potenzial von CLLD und des Mitgestaltungsansatzes zu erschließen. Es ist für alle eine Herausforderung, mich eingeschlossen, aber letztendlich profitieren auch alle davon.“ ■



▲ Der Cavalleria-Leuchtturm

**MENORCA (Spanien)**

**Fläche:**  
649 km<sup>2</sup>

**Einwohner:**  
94 383 inhabitants

**Bevölkerungsdichte:**  
136 Einwohner je km<sup>2</sup>

**KONTAKT**  
**Grup d'Acció Local de Pesca de Menorca**  
 5 Plaça de la Biosfera  
 E-07702 Mahón (Menorca)  
[galp\\_menorca@cime.es](mailto:galp_menorca@cime.es)  
[gdp.leadermenorca.org](http://gdp.leadermenorca.org)

*In persona*

# Küstenfischereigegebiete, CLLD und die Migrationskrise



**Die Flüchtlingskrise stellt für Europa eine enorme Herausforderung dar. In FARNET-Kreisen geben vor allem die Auswirkungen auf küstennahe und fischwirtschaftlich geprägte Regionen Anlass zur Besorgnis, denn häufig sind die Fischer die ersten, die mit dieser menschlichen Tragödie in Berührung kommen. Das vorliegende Interview soll einen Beitrag zur Diskussion darüber leisten, welche Rolle die FLAG bei der Bewältigung einer so wichtigen Aufgabe spielen können.**

Das *FARNET Magazin* hat drei Fachleute befragt, die sich tagtäglich mit dem Flüchtlingsproblem auseinandersetzen: **Jean-René Bilongo**, Einwanderungskordinator der italienischen Gewerkschaft Agroindustrie (FLAI), **Anastasios Perimenis**, Geschäftsführer der griechischen FLAG Lesbos, und **Pia Smeds**, Beraterin bei der finnischen FLAG Österbotten.

**FARNET Magazine: Jean-René, können Sie uns Ihre Organisation und deren Aufgaben bei der Aufnahme von Flüchtlingen kurz beschreiben?**

Die Gewerkschaft Agroindustrie ist ein Ableger des nationalen italienischen Gewerkschaftsbunds CGIL. Wir vertreten Arbeitnehmer aus der Landwirtschaft einschließlich des verarbeitenden Gewerbes und natürlich auch aus der Fischerei. Bei der Aufnahme von Flüchtlingen ist der Gewerkschaftsbund sehr rührig. Im Jahr 2011 hat er beispielsweise eine auf Dauer geplante Beobachtungs-, Begleitungs- und Auskunftsstelle für in Lampedusa eintreffende Flüchtlinge eingerichtet. Ausgesuchte Büros des CGIL in ganz Italien kümmern sich um die Unterstützung von Migranten und den Schutz ihrer Rechte. Die FLAI hat sich vor allem dem Schutz von Migranten verschrieben, die Opfer von Ausbeutung oder kriminellen Vermittlerbanden sind oder werden könnten. Mehrere hunderttausend Migranten arbeiten im primären Sektor, wo die Ausbeutungsgefahr als massiv einzustufen ist. Wir haben uns ein sehr praktisches Konzept zu Eigen gemacht, das wir „Straßengewerkschaft“ nennen. Wir suchen die Arbeitnehmer dort auf, wo sie sind, und klären sie über die Rechtsvorschriften und ihre Rechte auf. Zudem arbeiten wir im Gewerkschaftsverbund für Migrationsbewegungen am Mittelmeer und südlich der Sahara mit. Wir versuchen, potenziellen Migranten und ehemaligen Gastarbeitern in ihren Herkunftsländern zu helfen. In Tunesien unterhalten wir drei Auskunfts- und Hilfsbüros; ähnliche Einrichtungen betreiben wir im Senegal. Mit Marokko, Rumänien und Bulgarien bestehen gewerkschaftsübergreifende Kooperationsvereinbarungen.

**Die Fischer kommen mit dieser Tragödie häufig als erste in Berührung. Inwieweit sind sie betroffen?**

**Jean-René:** Vor einigen Jahren, als Italien und die EU noch keine Patrouillen- und Seenotrettungsmaßnahmen – Mare Nostrum, Triton usw. – ergriffen hatten, waren die Fischer auf Sizilien noch viel stärker beansprucht. Aber auch jetzt geht es nicht ohne sie, insbesondere nicht beim Absetzen von Notrufen zur Bergung auf dem Meer treibender Boote. In der Not sind die italienischen Fischer stets bereit, ihren Beitrag zu leisten.

**Anastasios:** Da wir schon in der Periode 2011-2015 ein Achse-4-Programm im Rahmen des EFF ausgeführt haben, besteht eine sehr enge Zusammenarbeit mit der einheimischen Fischerei und insbesondere mit der Küstenfischerei. Die Fischer haben uns ausführlich berichtet, wie die Flüchtlingskrise ihr Leben beeinflusst hat. Man kann sich nicht vorstellen, was sie erlebt haben. Selbst den härtesten unter ihnen, die regelmäßig den Naturgewalten trotzen, kommen die Tränen, wenn sie darüber sprechen. Es geht um Leben und Tod, und keiner hat mit diesem Ausmaß gerechnet. Auf Lesbos kamen binnen eines Zeitraums von etwa einem Monat jeden Tag 50 bis 60 oder noch mehr Boote mit Flüchtlingen an, und diese Boote waren weder dafür geeignet noch vernünftig ausgerüstet. Die Schleuser an der türkischen Küste haben die Menschen oft in den fast sicheren Tod geschickt. Die Fischer haben bei der Rettung von Menschenleben eine maßgebliche Rolle gespielt. Von Rechts wegen dürfen sie eigentlich gar nicht eingreifen, sondern haben die Küstenwache zu informieren, aber in vielen Fällen hatten sie gar keine andere Wahl als zu helfen, weil die Zeit drängte und die Zahl der Flüchtlinge so groß war. Natürlich waren auch viele Küstengemeinden ganz erheblich betroffen. Man muss sich nur einmal vorstellen, was in einem beschaulichen Dorf mit 200 bis 300 Einwohnern los ist, wenn mitten in der Nacht plötzlich zwei oder drei Schlauchboote mit 100 bis 200 durchnässten und verängstigten Flüchtlingen ankommen – wie viele Afghanen beispielsweise haben schon mal das Meer gesehen oder können schwimmen? – und die Dorfbewohner ihnen mit nichts anderem als dem, was sie selbst besitzen, zu Hilfe eilen müssen. So stellte sich die Lage in den Sommer- und Herbstmonaten 2015 dar. Seitdem hat sich organisatorisch vieles stark verbessert. Die meisten Flüchtlinge werden von der Küstenwache in Empfang



Jean-René Bilongo



Anastasios Perimenis



Pia Smeds

genommen, bevor sie an Land gehen. Die politische Situation allerdings ist nach wie vor schwierig und wird von den Einheimischen weder richtig verstanden noch hinterfragt.

#### Kann die Fischwirtschaft dabei eine aktive Rolle übernehmen?

**Jean-René:** In Italien hatten wir früher Probleme, weil es Fischern gesetzlich verboten ist, auf dem Meer treibenden Flüchtlingen zu helfen. Den Fischern drohte eine Anklage wegen Begünstigung oder Anstiftung zu illegaler Einwanderung. Die FLAI hat diese Problematik aufgegriffen und zusammen mit den Fischern eine öffentliche Großveranstaltung mit dem Titel „Rettung aus Seenot ist kein Verbrechen“ organisiert. Für die Fischer war das Risiko keineswegs nur abstrakt vorhanden, denn wer abgetriebenen Flüchtlingen half, hätte tatsächlich vor Gericht gestellt werden können. Es ist zwar noch kein Fischer deswegen verurteilt worden, aber die Gefahr hing trotzdem wie ein Damoklesschwert über ihnen. Es liegt doch auf der Hand, dass ein Fischer nicht anders kann, als Flüchtlingen in Seenot zu helfen, auch wenn das für ihn Einkommenseinbußen bedeutet, weil er in dem Fall seine eigentliche Arbeit nicht verrichten kann. Darüber hinaus bestand die Gefahr, dass ein Kutter, in dem tote Flüchtlinge gefunden wurden, beschlagnahmt würde. Es war unbedingt notwendig, diese Form der Ungerechtigkeit zu beseitigen, und das hat die FLAI geschafft.

**Anastasios:** In Griechenland ist die Gesetzeslage identisch. Die Fischer dort gingen also das gleiche Risiko ein, was sie meiner Meinung nach nicht hätten müssen. Es ist nicht ihre Aufgabe, Menschenleben zu retten und sich einer derartigen seelischen Belastung auszusetzen. Ich bin der Überzeugung, dass es ein effektives Seenotrettungsgesamtkonzept für Europa geben müsste. Die Infrastruktur der einzelnen EU-Länder reicht dafür nicht aus, und außerdem macht das Problem nicht an Grenzen halt. Aber das ist politisch natürlich kompliziert.

#### Anastasios und Pia, haben Ihre FLAG an der Aufnahme von Flüchtlingen in Ihren Gebieten mitgewirkt?

**Anastasios:** Die Frage nach der Mitwirkung der FLAG bereitet mir Kopfzerbrechen. Soll sich eine FLAG eines Problems annehmen, für das sie nicht die erforderliche Kompetenz besitzt? Was für eine Auf-

gabe haben die FLAG denn: Flüchtlinge retten und betreuen oder Strategien zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit und des Wohls einer Küstenregion realisieren?

Aus humanitärer Sicht kann darüber natürlich kein Zweifel bestehen, und deshalb haben wir alle verfügbaren Mittel auch eingesetzt. Aber die Frage muss doch lauten: Sind wir etwa nicht in der Lage, auf EU-Ebene ein Paket mit den notwendigen Maßnahmen zu schnüren? Brauchen wir wirklich die Hilfe der FLAG? Falls ja, dann muss man sich zumindest mit Aspekten wie beispielsweise der Förderfähigkeit von neuem befassen.

Ich weiß noch, dass wir letztes Jahr eingehend untersucht haben, wie man Mittel aus Achse 4 des EFF zur Lösung des Flüchtlingsproblems einsetzen könnte. Die daraufhin von uns gemachten Vorschläge für wirklich praktische Maßnahmen wurden im Hinblick auf künftige Kontrollen sämtlich als „nicht förderfähig“ eingestuft.

Deshalb haben wir uns im Sommer 2015 als FLAG zwar engagiert, aber eben nicht mit EU-Mitteln, sondern überwiegend mit Eigenmitteln und privaten Spenden.

Nicht außer Acht lassen darf man die besondere Situation von Lesbos. Die Insel ist für Migranten oder Flüchtlinge kein Zielort, sondern lediglich Zwischenstation. Die jeweils rund 4000 bis 4500 Gestrandeten wollen eigentlich woanders hin und kommen sich deshalb eingesperrt vor. Wir haben in unsere neue CLLD-Strategie Maßnahmen zur Lösung des Flüchtlingsproblems aufgenommen, die sich im Wesentlichen um das Konzept der Hotspots und die Bewirtschaftung kommunaler Flächen drehen. Da jedoch unklar ist, was die nähere Zukunft bringen könnte, steht das Thema Integration wohl noch nicht zur Debatte.

**Pia:** Die Flüchtlingskrise betrifft ganz Europa, auch Ostbottlien. Wir sind traditionell ein Ziel ausländischer Saisonarbeiter, die in den Sommermonaten in der Landwirtschaft helfen, beispielsweise bei der Ernte von Erdbeeren in Gewächshäusern oder beim Sammeln von Waldbeeren. Deswegen sind Migranten und Flüchtlinge selbstverständlich Teil unserer CLLD-Strategien bei der Aktion Ostbottlien. Im Rahmen der LEADER-Programme gibt es bei uns mehrere Projekte für Flüchtlinge und deren Eingliederung in die Gemeinden. Eines davon hat die Beschaffung von Wohnraum für Flüchtlinge auf dem Land zum Ziel.



**Pia, Anastasios, wie können Fischereigemeinden im Rahmen der Integration von Flüchtlingen für diese eine zusätzliche „Anlaufstelle“ werden, und wie können CLLD bzw. die Fischer dabei eine Rolle spielen?**

**Pia:** Unserer FLAG sind zwar einige Projektvorschläge zum Thema Flüchtlinge unterbreitet worden, aber noch ist keiner davon finanziert. Bei einem dieser Projekte soll jugendlichen Flüchtlingen die Fischerei nähergebracht und ihr Selbstwertgefühl dadurch gesteigert werden, dass sie zusammen mit einheimischen Fischern die Natur erleben. Allerdings stößt das nicht bei allen Fischern auf Interesse, weil sie dafür Kenntnisse bräuchten, die sie im Beruf normalerweise nicht benötigen (Fremdsprachen, Kulturwissen usw.). Hinzu kommt, dass Fischer aus gesetzlichen und versicherungsrechtlichen Gründen auf ihren Kuttern keine Berufsfremden mitnehmen dürfen, sofern der Kutter dafür nicht ausdrücklich zugelassen ist. Daher ist es schwierig, einen passenden Fischer mit passendem Boot zu finden.

**Anastasios:** Die Integration von Flüchtlingen in einer Gemeinde ist eine heikle Angelegenheit, die dort zweifellos gründlich überdacht werden muss. Man kann von einer Gemeinde nicht verlangen, sich von heute auf morgen zu öffnen und Menschen zu integrieren, die aus anderen Kulturkreisen stammen, sich zu einem anderen Glauben bekennen und andere Bräuche gewohnt sind. Grundsätzlich ist das zwar möglich und aus meiner Sicht sogar notwendig, aber es setzt auf beiden Seiten Bedachtsamkeit und Verständnis voraus. Es ist zeit- und arbeitsaufwendig. Die FLAG könnte sich einbringen, und ich bin zuversichtlich, dass sie tragfähige Lösungen bieten könnte, wenn sie es richtig angeht. Vorläufig erscheint mir das allerdings schwierig. Ich glaube, dass selbst auf europäischer Ebene zu große Angst herrscht.

**Ist CLLD die richtige Ebene für die Unterstützung und Integration von Flüchtlingen?**

**Anastasios:** Sofern es erlaubt ist, natürlich, denn da sie dem Bottom-up-Grundsatz entspricht, lassen sich im Beratungswege viele Probleme lösen. Ich fürchte allerdings, dass sie im Kern nicht besonders hilfreich sein kann, denn wie Pia schon sagte, können Flüchtlinge aus rechtlichen Gründen keine Projekte auf den Weg bringen, und ich bin nicht einmal sicher, ob sie an Projekten mitwirken dürfen. Hinzu käme, dass in einer Gemeinde wie Lesbos mit einer Jugendarbeitslosigkeit von über 50 Prozent viele Fragen laut würden.

**Pia:** CLLD stellt grundsätzlich ein gutes Mittel zur Unterstützung und Eingliederung von Flüchtlingen dar. Man hat festgestellt, dass CLLD gut für Integrationsprojekte geeignet ist. Noch effektiver wäre es jedoch, wenn die Migranten an Projektplanung und Projektausführung mitwirken könnten und nicht nur passiv sein müssten. Aus ihrer Sicht verläuft die Integration derzeit eher von oben nach unten. Am effektivsten wäre die Integration von Migranten dann, wenn man die Migranten Projekte mitgestalten ließe. Gegenwärtig können sie keine Projekte auf den Weg bringen, weil der Förderantrag von einer Vereinigung oder einem Unternehmen unterschrieben sein muss. Solange Flüchtlinge nur mitmachen und nicht selber Projekte anstoßen dürfen, sind sie bei der Integration auf andere angewiesen.

**Das Interview wurde im August 2016 geführt.**

*Das Interview trägt dazu bei, mit der Flüchtlingskrise zusammenhängende Gegebenheiten in europäischen Fischerei- und Aquakulturgebieten ins richtige Licht zu rücken. Darüber hinaus belegt es, dass es zwar keine einfachen Lösungen gibt, aber dank des guten Willens aller Beteiligten Lösungen gefunden werden können. Die FLAG und FARNET werden sich dieser Thematik in den nächsten Jahren mittels eines integrierten Arbeitspakets zur sozialen Inklusion in Fischerei- und Aquakulturgebieten weiter, welches sein Augenmerk auch auf die Interaktion zwischen der Arbeit der FLAG und der Integration von Flüchtlingen richten wird. ■*



Fokus

▲ Köche und Fischer im Einsatz für das Restaurant „A l'Ostendaise“ in Belgien

# Innovation in der regionalen Versorgungskette

**Die handwerkliche Fischerei in der EU steht vor zahlreichen Herausforderungen. In vielen Fischwirtschaftsgebieten hängt der Fortbestand der handwerklichen Fischerei davon ab, inwieweit sie mit der Zeit geht und sich vorausschauend neue Märkte erschließt.**

Fisch und Krustentiere sind globale Güter, die rund um den Globus gehandelt, gelagert und befördert werden. Angebot und Nachfrage werden einerseits von den Konsumgewohnheiten sowie andererseits von den Lager- und Verarbeitungskapazitäten der Erzeuger, von ihrer Wettbewerbsfähigkeit (Löhne und Gehälter, Geschäftsbeziehungen, Logistik usw.) und von ihrem Marktzugang bestimmt.

In Europa nimmt der Verzehr von Fischereiprodukten und insbesondere von Premi- umerzeugnissen aus nachhaltigem regionalem Fang zu. Die handwerkliche Fischerei in der EU ist jedoch vielfach nicht in der Lage, sich diese Entwicklung zunutze zu machen und sich so eine profitable Zukunft zu sichern. Stattdessen sieht sich die Branche zahlreichen Herausforderungen und heftiger Konkurrenz seitens besser organisierter und hochgradig spezialisierter industrieller Fischfangunternehmen auch aus dem Ausland ausgesetzt. Daher sollte man sich Gedanken darüber machen, wie die Wertschöpfung aus Erzeugnissen der handwerklichen Fischerei nachhaltig gesteigert werden kann und sich möglicherweise neue Einkommensquellen für die Fischer und ihre Familien erschließen lassen.

Die Bewältigung dieser Herausforderungen wird davon abhängen, in welchem Maße die betroffenen Fischwirtschaftsbetriebe den Konsumgewohnheiten besser gerecht werden und Fischerzeugnisse aus regionaler Herkunft auf einem zunehmend umkämpf-

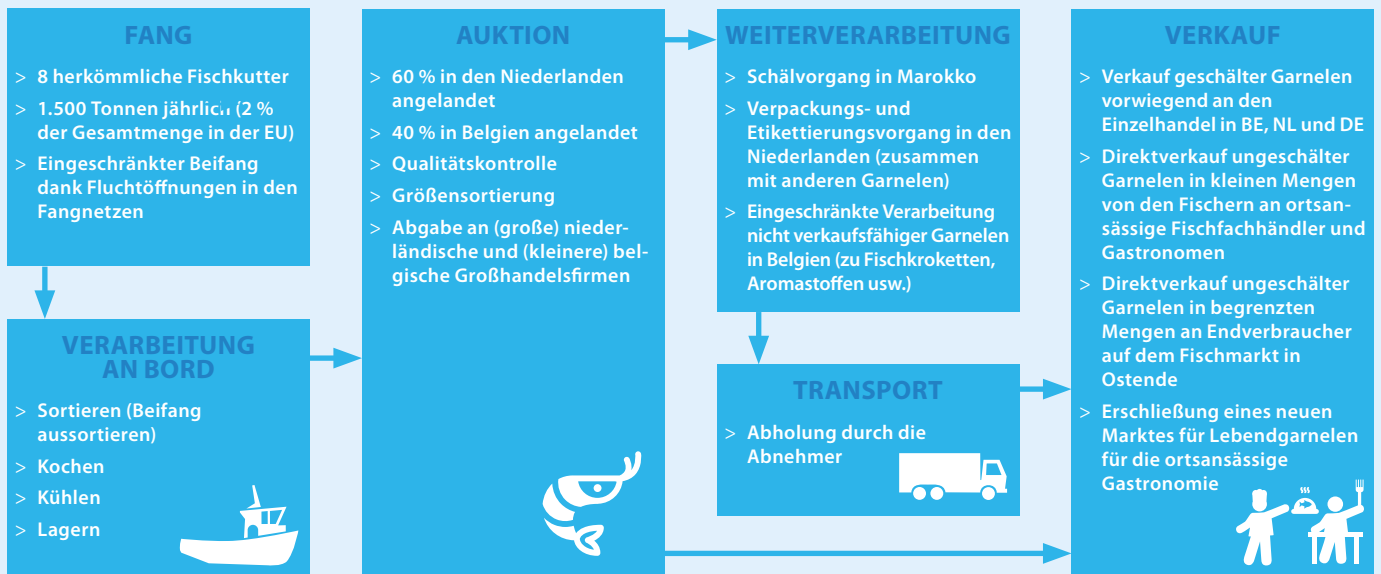
ten Markt besser unterscheidbar machen können. Ebenfalls unerlässlich für eine tragfähige Zukunft der Branche in vielen Fischwirtschaftsgebieten sind Innovationen und die Anpassung an neue Entwicklungen.

Nach Maßgabe der Bestimmungen für den Europäischen Meeres- und Fischereifonds **können die FLAG Innovation auf allen Stufen der Versorgungskette für Fischerei- und Aquakulturerzeugnisse fördern**<sup>4</sup>. Aber welche Arten von Innovationen sollten gefördert werden? Und an welcher Stelle der Versorgungskette wäre die Förderung am effektivsten? Zur Ausarbeitung einer Strategie zur Förderung neuer Produkte und Verfahren im Fischereisektor werden die FLAG die fischwirtschaftlichen Versorgungsketten in ihrem jeweiligen Gebiet gründlich analysieren müssen.



<sup>4</sup> Artikel 63 Ziffer 1 Buchstabe a EMFF (Verordnung Nr. 508/2014)

## Wertschöpfung oder Wertabfluss?



Quelle: FLAG Belgien (2007-2013)

Das reicht für jede einzelne Spezies vom Fang oder von der Zucht bis hin zum Endabnehmer, also auch für Transport, Verarbeitung, Verpackung, Bewerbung und Verkauf. Die Förderung selbst kann dann in jene Tätigkeiten fließen, die einer Optimierung bedürfen und branchenweit die größte Erfolgswirkung entfalten können. Zudem sollte dafür gesorgt werden, dass die Wertschöpfung in der Region verbleibt – eine Herausforderung, mit der viele Fischwirtschaftsgebiete zu kämpfen haben.

### Nutzung neuer Chancen

Zur Ermittlung und Einschätzung neuer Marktchancen für einheimische Fischereibetriebe werden die FLAG stets auf der Höhe der Zeit sein müssen. Ob die Produkte oder Dienstleistungen an sich, ihr Image, ihr Preis oder ihr Vertriebsweg – alles muss zum jeweiligen Zeitpunkt auf den Bedarf der jeweils ermittelten Zielgruppen abgestimmt werden.

Als allgemeine Trends in Europa lassen sich derzeit ausmachen: wachsende Erwartungen der Verbraucher an die Auswahl; hohe Nachfrage in den meisten EU-Ländern nach grätenfreien, weißfleischigen Fischarten in Filetform; wachsende Nachfrage nach Krustentieren; wachsender Anteil des Interneteinkaufs; höhere Ansprüche an die Nachhaltigkeit. Auf lokaler Ebene jedoch hat jede Tierart und sogar jede Kuttergröße eine eigene Wertschöpfungskette mit unterschiedlich ausgeprägter Fähigkeit zur Reaktion auf Marktveränderungen. Zudem können manche Trends auch gegensätzlich sein, wie beispielsweise die wachsende Nachfrage nach Fisch aus nachhaltigem Fang einerseits und die immer stärkere Bevorzugung von immer weniger Arten.



▲ In Ciutadella (Menorca) bereiten einige Restaurants Fisch zu, den die Gäste selbst mitbringen – frisch vom Markt.

Die FLAG müssen schon im Vorfeld erkennen, welche Entwicklungen für die Mehrheit der Berufstätigen in der Versorgungskette für Fischerei- und Aquakulturerzeugnisse in ihrem jeweiligen Gebiet wichtig sein werden. Wie groß ist die Nachfrage nach den am häufigsten vorkommenden Fischarten einschließlich jener, die trotz ihrer Häufigkeit kaum nachgefragt werden? Wie sind und entwickeln sich die Konsumgewohnheiten in der Region? Aber auch: Verzeichnen die Inlands- oder Auslandsmärkte für diese Arten Zuwächse oder Rückgänge? Und wie beeinflussen die Konsumgewohnheiten Verarbeitung und Vertrieb?

Möglicherweise hat man diese Herausforderungen in anderen europäischen Fischwirtschaftsgebieten schon gemeistert. Die FLAG sind dank FARNET in der Lage, die Übertragung der entsprechenden Innovationen von einer Region auf eine andere zu unterstützen.





▲ Ein Pescatourismusboot in Castro (FLAG-Gebiet Adriatico Salentino, Italien)

## Erschließung neuer Märkte

Nach Analyse der Herausforderungen und Chancen, die sich für die regionalen Interessenträger aus neuen Entwicklungen ergeben können, müssen die FLAG maßgeblich daran mitwirken, dass man sich in ihren Gebieten so gut wie möglich anpasst. Dabei ist die Umwandlung der Chancen in echte Erlöse von wesentlicher Bedeutung.

Diese Erlöse können sowohl aus der Erschließung neuer Kundenkreise wie etwa staatlichen Stellen oder kulturellen oder ethnischen Minderheiten wie auch aus der räumlichen Expansion beispielsweise in Nachbarstädte, ländliche Gebiete oder sogar das Ausland stammen. In jedem Fall sollten sich die FLAG vergewissern, dass potenzielle Projektträger, die sich neue Marktchancen zunutze machen wollen, die entsprechenden Recherchen unter anderem zur Konkurrenz ausgeführt haben. Ob ein Fischer seine Ware direkt in einem Nachbarort verkauft oder ein Sortiment aus filetiertem Frisch- oder Tiefkühlfish für Schulkantinen zusammenstellt – wenn die Umsatzerlöse die Kosten für die Erschließung eines neuen Marktes rechtfertigen sollen, dann muss der Fischer eine klare Vorstellung davon haben, welche Ansprüche potenzielle Kunden an Qualität, Verarbeitung und Verpackung stellen.



▲ Mehr Fisch und Meeresfrüchte in Schulen – FLAG-Gebiet Larnaca-Famagusta, Zypern

In der Programmperiode 2007-2013 haben viele FLAG durch Finanzierung von Marktforschungs- und Machbarkeitsstudien für Produktneuheiten zur Erschließung zahlreicher neuer Märkte für regionale Fisch- und Aquakulturerzeugnisse beigetragen. Es gibt aber auch Beispiele dafür, dass Projektträger die notwendigen Recherchen schon ausgeführt hatten und die FLAG Zuschüsse zu den wichtigsten Markteinführungskosten leisteten. So erschloss ein griechischer Verarbeitungsbetrieb in Zusammenarbeit mit einheimischen Fischern für die zuvor als unerwünschten Beifang aussortierte Blaue Schwimmkrabbe neue Absatzmärkte unter asiatische Bevölkerungsgruppen in Griechenland und sechs anderen EU-Staaten, und zwei arbeitslose Frauen aus der spanischen Provinz Galicien gründeten zusammen mit einem Experten aus Madrid eine Firma für den Verkauf von Weißem Thunfisch in handgefertigten Konservendosen.

Ein weiteres Beispiel ist ein genossenschaftlicher Verarbeitungsbetrieb zur Belieferung von Schul-, Krankenhaus- und anderen Kantinen mit küchenfertigen Filets von zuvor kaum genutzten einheimischen Fischarten.

Die Chance auf innovationsbedingtes Neugeschäft entlang der fischwirtschaftlichen Versorgungskette bietet sich jedoch nicht nur in Fang, Zucht oder Verarbeitung. Daraus folgt für die FLAG, dass sie andere Stufen der Versorgungskette wie etwa den Vertrieb ebenfalls in Betracht ziehen können. Durch Aktivierung ihrer Beziehungen und Gewinnung neuer Partner können die FLAG den Fischern in ihrem Gebiet zu regelmäßigen Bestellungen für schwerer verkäufliche Fischarten verhelfen – so geschehen im finnischen Kuusamo, wo einzelne Fischer als Lieferant bestimmter großer Einzelhandelsunternehmen nicht in Frage kamen, weil sie keine hinreichend großen Kühllager besaßen. Das änderte sich mit Unterstützung durch die FLAG.<sup>5</sup> Auch in anderen Regionen prüft man Investitionen in Kühllager, weil sie unverzichtbar für die eigenständige Entscheidung darüber sind, wann man welche Menge Fisch verkauft; zugleich bieten sie aber auch die Chance, durch Einlagerung der Ware anderer Erzeuger Zusatzeinnahmen zu erwirtschaften. Im Zeitalter der Fertigprodukte und Online-Bestellungen öffnen Vertriebskonzepte das Tor zu neuen geschäftlichen Möglichkeiten – aber auch Herausforderungen!



<sup>5</sup> Mehr Informationen in der FARNET-Projektzusammenfassung unter <https://webgate.ec.europa.eu/pfifs/cms/farnet/preparing-fish-handling-centre-flag-kainuu-koillismaa-fi>



▲ Kultivierung von Algen zur Verwendung in Medikamenten bei GIRM (FLAG-Gebiet Oeste, Portugal)

## Strategische Partnerschaften

Welche Teile der Versorgungskette in ihrer Region eine FLAG auch ins Visier nimmt: Ob sie erfolgreich ist, wird davon abhängen, ob sie die richtigen Partner findet. In einer Welt wachsender Konkurrenz ist Spezialisierung das Gebot der Stunde. Wer als Neuling in seinem Fach tätig wird und die zur Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen sowie zur Erschließung neuer Märkte notwendigen Fachkenntnisse und Beziehungen aufbauen will, wird um eine Zusammenarbeit mit „alten Hasen“ nicht herumkommen. **Innovation wird immer mehr eine Gemeinschaftsaufgabe, bei der es nicht nur um neue Produkte geht, sondern auch um neue Formen der Geschäftstätigkeit und der Partnerschaft.**

Die FLAG Côte Basque in Frankreich beispielsweise hat unter Einbindung von Erzeugern, Verarbeitungsunternehmen, Lieferdiensten und staatlichen Stellen einen Markt für küchenfertige Filets weniger bekannter Fischarten in Schul- und Krankenhauskantinen erschlossen. Die finnische FLAG Kainuu-Koillismaa hat in Zusammenarbeit mit Fischern, Fischzüchtern, Verarbeitungsbetrieben und der Kommune die Versorgung in ihrem Gebiet besser organisiert und Mittel zum Aufbau der notwendigen Infrastruktur eingeworben. Es steht außer Frage, dass Fischerei- und Fischzuchtbetriebe untereinander strategische Vertriebsallianzen (Erzeugerverbände, gemeinsame Verkaufsplattformen usw.) werden bilden müssen. Ebenso wichtig ist aber auch die Zusammenarbeit mit anderen Gliedern der fischwirtschaftlichen Versorgungskette (Auktionshäuser, Verarbeitungsbetriebe usw.) und anderen Wirtschaftszweigen

(öffentliche Hand, Gastronomie, Tourismus usw.) zur Erschließung neuer und zukunfts-fähiger Einkommensquellen.

## Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in die betriebliche Praxis

Was die FLAG in diesem Zusammenhang nicht vergessen sollten, ist die Forschung. Mit ihrer Fähigkeit, die Fischerei in ihrem Gebiet mit Wissenschaft und Forschung in Kontakt zu bringen, können die FLAG Innovationen entlang der Versorgungskette effektiv vorantreiben. Die FLAG haben bereits mehrere Projekte zur Entwicklung, Erprobung und/oder Markteinführung neuer Fangmethoden sowie neuer Zubereitungs- und Kühlmethoden (etwa zur Verlängerung der Haltbarkeit von Garnelen) und neuer Nutzungsformen bestimmter Fischextrakte (Omega-3-Fettsäuren, Chitin, Astaxanthin usw.) in Pharmazie und Biomedizin gefördert.

**Die Einbindung von Forschungseinrichtungen in die Ausarbeitung der FLAG-Strategie und ihre Aufnahme in den Kreis der FLAG-Partner stellen einen wichtigen Schritt zur Erschließung des Potenzials dar, das die Forschung zu einer innovations-, wettbewerbs- und zukunfts-fähigeren Fischwirtschaft beizutragen hat.** In einigen Ländern werden Fischerei und wissenschaftliche Forschung auf einer eigens dafür errichteten Plattform (in Spanien etwa PTEPA<sup>6</sup>) miteinander in Kontakt gebracht, und in vielen Regionen gibt es in örtlicher Nähe zur jeweiligen FLAG meereskundliche Institute oder sonstige Forschungseinrichtungen, die gut dafür gerüstet sind, fischwirtschaftliche Innovationen voranzutreiben. Es ist Aufgabe der FLAG, von sich aus die Zusammenarbeit mit ihnen zu suchen.

Eine solche Zusammenarbeit kann für beide Seiten und auch für die Bevölkerung von Vorteil sein. Einerseits können die FLAG Mittel für konkrete Forschungsmaßnahmen bereitstellen oder vorhandene Quellen der Forschungsförderung anzapfen, die der einheimischen Fischerei und mit dieser verbundenen Unternehmen zugutekommen. Andererseits können die FLAG – und das ist sehr wichtig – durch die Herstellung von Kontakten zwischen Wirtschaft und Forschung dazu beitragen, dass Forschungsmittel in Projekte fließen, die von echtem Nutzen für die einheimische Bevölkerung

sind. Indem die FLAG die Forschung auf die Erfordernisse der Praxis eingenordet halten und dafür sorgen, dass die gewonnenen Erkenntnisse marktfähig sind, können sie einen maßgeblichen Beitrag dazu leisten, dass Forschungswissen nicht in der Schublade verschwindet.

## Innovative regionale Versorgungsketten und erfolgreiche Unternehmen

Den FLAG bietet sich die einzigartige Chance, als Motor des Wandels in Fischwirtschaftsgemeinden zu fungieren, aber ob und inwieweit sie diese Chance nutzen können, wird neben vielen anderen Faktoren von den besonderen Herausforderungen für die unterschiedlichen Formen der Fischerei in ihren Gebieten abhängen. Vor allem **müssen sich die FLAG eingehend mit diesen Fischereiformen, den damit verbundenen Wertschöpfungsketten und Entwicklungen sowie den bestehenden Möglichkeiten zur Erneuerung und Stärkung der regionalen Unternehmen auf den unterschiedlichen Stufen der Versorgungskette vertraut machen.** Die FLAG müssen sich der Schwächen des Fischereisektors strategisch annehmen und jene Partnerschaften schmieden, mit deren Hilfe sich die Kenntnisse erwerben und die Märkte erschließen lassen, derer es bedarf, um die einheimische Fischerei in einer sich wandelnden Welt dynamischer, innovativer und wettbewerbsfähiger zu machen.

*Weitere Informationen über die Themen Wertsteigerung für lokale Fischerei- und Aquakulturprodukte und Vermarktung von Fisch aus heimischem Fang bieten die entsprechenden FARNET-Leitfäden unter <https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/cms/farnet/publications/guides> ■*

<sup>6</sup> Plataforma Tecnológica Española de la Pesca y la Acuicultura (Spanische Technologieplattform für Fischerei und Aquakultur), <http://www.ptepa.org/>

## Kooperation

# Erkenntnisse für eine erfolgreiche Zusammenarbeit

**Durch Zusammenarbeit mit anderen lokalen Gruppen können die FLAG ihre Fähigkeiten so ergänzen oder stärken, dass ihre Arbeit größere Wirkung entfaltet.**

Das Thema Kooperation bildete eine der sieben Säulen von LEADER, dem Bottom-up-Konzept für die Entwicklung des ländlichen Raums, das jetzt unter dem Kürzel CLLD im Rahmen aller europäischen Struktur- und Investitionsfonds zur Anwendung kommt. In der Geburtsstunde von LEADER wurde „Kooperation“ allerdings im allgemeinen Wortsinn gedeutet, d. h. als Zusammenarbeit (mit den entsprechenden Interessenträgern, in der Regel aus der Region) auf dem Weg zu einem gemeinsamen Ziel. Die lokalen Aktionsgruppen (LAG) erweiterten diesen Ansatz von sich aus auf die Zusammenarbeit mit anderen LAG außerhalb ihres Gebiets. Diese Art der Kooperation zwischen LAG wurde dann in den Rechtsvorschriften der EU verankert und bildet ein wesentliches Merkmal des aktuellen CLLD-Konzepts. Im Rahmen des CLLD-Konzepts für Fischwirtschaftsgebiete stellt die Anzahl der Kooperationsprojekte einen von lediglich drei Ertragsindikatoren dar.

**Wir verstehen unter Kooperation sowohl die Entwicklung einer gemeinsamen wirtschaftlichen Tätigkeit oder eines gemeinsamen Produkts als auch den gebietsübergreifenden Erfahrung- oder Wissensaustausch.** Durch Zusammenarbeit mit anderen lokalen Gruppen können die FLAG ihre Fähigkeiten so ergänzen oder stärken, dass ihre Arbeit größere Wirkung entfaltet. Auf Ebene benachbarter FLAG beispielsweise könnte eine Zusammenarbeit dazu dienen, eine gemeinsame Ressource zu schützen oder für sie zu wer-



ben. Auf nationaler Ebene wäre eine Zusammenarbeit rund um Themen von gemeinschaftlichem Interesse – wie etwa dem Pescatourismus zwecks Erschließung eines neuen Marktes und im Zusammenhang damit zur Änderung bestehender gesetzlicher Vorschriften – denkbar. Auf transnationaler Ebene könnte man gemeinsame Herausforderungen angehen, die grenzüberschreitende Flussmündungsgebiete betreffen. Durch die Zusammenarbeit mit Akteuren aus anderen Gebieten können die FLAG externe Ideen und Fachkompetenz in ein Projekt einfließen lassen und besser mit Entwicklungen umgehen, die vor lokalen oder regionalen Grenzen nicht haltmachen.

**Allerdings kann sich insbesondere die transnationale Zusammenarbeit aus diversen Gründen als schwierig erweisen. Das können die räumliche Entfernung und Sprachbarrieren, aber auch**

**unterschiedliche Vorschriften und Gebräuche auf nationaler oder regionaler Ebene sein.** In der Programmperiode 2007-2013 kamen nur wenige Kooperationsprojekte zustande, von denen wiederum nur eine Minderheit über Studienreisen oder einen Austausch hinausging.

Erste Anzeichen sprechen jedoch dafür, dass die FLAG in der Periode 2014-2020 und mit hinreichender Verankerung des CLLD-Konzepts in vielen Fischwirtschaftsgebieten mehr Ehrgeiz zeigen werden. In Anbetracht dessen haben wir einige jener FLAG, die in der ersten Programmperiode den Mut zur Zusammenarbeit aufgebracht haben, zur fischwirtschaftlichen CLLD befragt. Die folgenden Überlegungen sollen Denkanstöße für jene FLAG geben, die sich für die Zukunft mit Kooperationsgedanken tragen.





▲ Renoviertes traditionelles Boot in einem Besucher- und Informationszentrum im FLAG-Gebiet Nordkaschubei, Polen



▲ „Gastronomie für Köche“-Kampagne, organisiert von der FLAG Nordkaschubei, Polen

## Fischwanderweg Nord: Nachbarschaftliche Zusammenarbeit

Neun FLAG aus drei polnischen Verwaltungsregionen haben gemeinsam das fischwirtschaftliche Fremdenverkehrsprojekt **Fischwanderweg Nord** unterstützt. Die Zusammenarbeit erstreckte sich auf acht Themenfelder wie etwa die Stärkung fischwirtschaftlicher Traditionen, die Werbung für moderne Fischerei und Aquakultur, die Ergreifung von Umweltschutz- und Bildungsmaßnahmen, die Förderung der Zusammenarbeit zwischen Erzeugern und die Werbung für Produkte aus regionaler Herkunft. In jedem der neun FLAG-Gebiete wurde ein Fischtourismuszentrum mit jeweils anderem Themenschwerpunkt errichtet. Darüber hinaus trieben die neun FLAG gemeinsam Werbung für Sehenswürdigkeiten, Unterkünfte und Gastronomie.

**Wesentlicher kooperationsbedingter Mehrwert:** Das unter den beteiligten Interessenträgern aufgebaute Vertrauen, das eine Grundlage für weitere Maßnahmen bildet, von denen viele Aufnahme in die lokalen Entwicklungsstrategien der neun FLAG für die Periode 2014-2020 gefunden haben.

👉 **Tipp 1:** Nicht den zweiten Schritt vor dem ersten tun. **Beginnen Sie mit einer Zusammenarbeit in heimatlichen Gefilden**, bevor Sie in die Ferne schweifen.

👉 **Tipp 2: Auf langfristige Nachhaltigkeit achten.** Die Zentren bei dem genannten Projekt arbeiten in der laufenden Programmperiode weiter und erhalten für viele ihrer Maßnahmen Fördermittel aus anderen Quellen, d. h. sie sind nicht auf eine Weiterförderung durch die FLAG angewiesen.

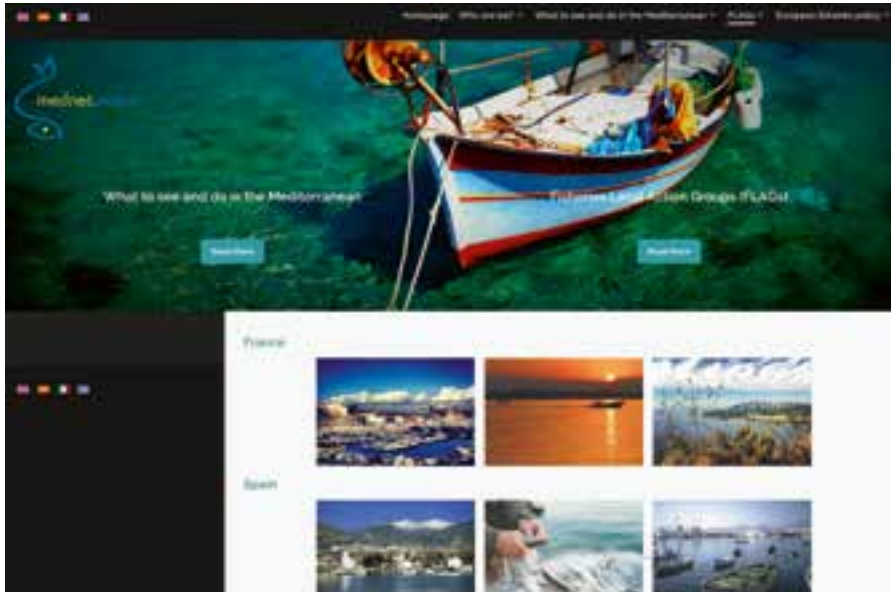
## Gastronomie für Köche: Studienreise ins Ausland als Anregung für lokales Kooperationsprojekt

Ausgangspunkt dieses Projekts war eine Studienreise der polnischen **FLAG Nord-Kaszuby** an den Vänernsee in Schweden, wo die lokale FLAG ein Projekt zur Aufklärung angehender Köche über die nachhaltige Beschaffung von Fisch aus regionaler Herkunft gefördert hatte. Die FLAG Nord-Kaszuby suchte nach Möglichkeiten für eine bessere Vermarktung von Dorsch und Hering aus ihrer Region. Aufgrund der Erkenntnisse aus Schweden brachte die FLAG ein Kooperationsprojekt mit der benachbarten FLAG Kaszuby auf den Weg, in dessen Rahmen angehenden Köchen in sechs Kochschulen vermittelt wurde, wie Fisch gefangen und verarbeitet und als regionales Gericht zubereitet wird. Das Projekt trug so dazu bei, das Bewusstsein für das Potenzial von regional gefangenem Fisch als wertvolles Lebensmittel zu schärfen.

**Wesentlicher kooperationsbedingter Mehrwert:** Der Austausch mit Schweden entzündete **neue Ideen** für Fischwirtschaftsgebiete in Polen. Das daraus resultierende Kooperationsprojekt der polnischen FLAG ermöglichte eine **Reichweitenexpansion** auf zwei FLAG-Gebiete und eine **Kostenteilung** für die Bildungsmaßnahme.

👉 **Tipp 1:** Sie müssen eine klare Vorstellung davon haben, was Sie in Augenschein nehmen wollen und wie groß dessen **Bedeutung für Ihr Gebiet** ist. Im genannten Beispiel stellte die FLAG Nord-Kaszuby fest, dass bestimmte Tätigkeiten der schwedischen Kochschule in Polen nicht gestattet waren. Seien Sie darauf vorbereitet, dass Sie **Ideen möglicherweise den Gegebenheiten und Erfordernissen Ihres Gebiets anpassen** müssen.

👉 **Tipp 2:** Sorgen Sie dafür, dass Sie **die richtigen Partner finden und alle einschlägigen Interessenträger einbinden**; dazu zählen auch Entscheidungsverantwortliche. Die Teilnahme der Schulleiter an der Studienfahrt trug beispielsweise maßgeblich dazu bei, dass Fördermittel für einen neuen Kurs in den polnischen Kochschulen freigegeben wurden. Und für die Schüler gewann der Kurs durch die **Mitwirkung bekannter Köche an Reiz**. Die Kooperation zweier FLAG-Gebiete mit vergleichbaren Herausforderungen erhöhte die Bedeutung für beide Seiten und hatte zur Folge, dass die Interessenträger ihre Zusammenarbeit auch nach Projektende fortsetzten.



▲ Die Mednetpesca-Website

## Mednetpesca: Aufbau einer mittelmeerweiten Zusammenarbeit

Mednetpesca ist der ehrgeizige Versuch von 19 Mittelmeer-FLAG aus Frankreich, Spanien, Griechenland, Zypern und Italien, die Fischerei in der Region und die Fischereiprodukte aus der Region zum identitätsstiftenden Element für die Küstengebiete zu machen. Sie haben gemeinsam eine Website eingerichtet, auf der für fischwirtschaftlichen Fremdenverkehr, Restaurants mit Gerichten aus regional gefangenem Fisch und Naturschutzgebiete an der Mittelmeerküste geworben wird. Die dazu in jedem FLAG-Gebiet erhobenen Daten sind ebenso Bestandteil der Website wie eine interaktive Karte.

**Wesentlicher kooperationsbedingter Mehrwert: Aufbau einer Arbeitsbeziehung zwischen der benötigten Anzahl FLAG** rund um gemeinsame Prioritäten sowie Herbeiführung einer Mittelmeer-Perspektive auf Maßnahmen zur Aufklärung über handwerkliche Fischerei und neue Arbeitsfelder wie etwa den Pescaturismus.

👉 **Tipp 1:** *Unterschätzen Sie nicht den **Zeit- und Arbeitsaufwand** für den Aufbau einer effektiven Leitung und Abstimmung sowie für die Entwicklung eines hinreichenden Verantwortungsgefühls unter den teilnehmenden FLAG. Das gilt insbesondere für die Aufrechterhaltung der dynamischen Zusammenarbeit zwischen zahlreichen Partnern, die sich möglicherweise nicht **regelmäßig treffen**.*

👉 **Tipp 2:** *Sorgen Sie dafür, dass alle Partner **eine klare gemeinsame Vorstellung von den Projektzielen** haben und die **Zuständigkeit** für die einzelnen Maßnahmen ausdrücklich geregelt ist (z. B. in einem Partnerschaftsvertrag). In dem Beispiel erwies es sich ferner als hilfreich, dass es **Länderkoordinatoren mit guten Fremdsprachenkenntnissen** gab, die sowohl mit der federführenden FLAG als auch mit den beteiligten FLAG in ihrem eigenen Land Kontakt hielten. ■*

**Den Rechtsvorschriften der EU zufolge (Verordnung mit gemeinsamen Bestimmungen Art. 32, 34 und 35 sowie Art. 64 der EMFF-Verordnung) können die FLAG in der Programmperiode 2014-2020 Folgendes unterstützen:**

- > Regionale oder nationale Kooperation
- > Grenzüberschreitende und transnationale Kooperation
- > Internationale Kooperation
  
- > Kooperation mit anderen FLAG
- > Kooperation mit CLLD-Gruppen aus anderen EU-Fonds (z. B. LEADER-Gruppen)
- > Kooperation mit nicht von der EU geförderten öffentlich-privaten Partnerschaften, die vergleichbare von der Bevölkerung betriebene Entwicklungsprogramme ausführen

Die FLAG dürfen Kooperationsprojekte selber ausführen oder eine zuständige lokale Organisation bei der Ausführung eines Kooperationsprojekts unterstützen.

## Reportage

### STÄRKUNG DES FISCHEREISEKTORS IN SÜDFINNLAND

# Erfolg und Nachfolge

**Die FLAG ESKO hat am Finnischen Meerbusen mehrere Projekte zur Stärkung der Wertschöpfung auf jeder Stufe der handwerklichen Fischerei gefördert. Das Spektrum reichte von der Ausbildung junger Fischer bis hin zu Vermarktung und Zusammenarbeit.**



▲ Ein typischer privater Fischereihafen am Finnischen Meerbusen

Nach einer langen Fahrt über enge, kurvenreiche Waldwege erreichen wir endlich unser Ziel: ein einsames rotes Haus am Ende eines kleinen Meeresarms. Es ist eines von mehreren hundert Gebäuden dieser Art, die über die ländlichen Gebiete Finnlands verstreut liegen. Das am Steg vertäute Boot, die Reusen und Netze im Sand sprechen jedoch für sich. Das hier ist kein typisches finnisches „Sommerhaus“, sondern das Domizil einer Berufsfischerin. Es gehört der 35-jährigen Tanja Åkerfeldt, die vor zwei Jahren den väterlichen Betrieb übernommen hat. „Mein Vater fährt zwar noch hinaus, aber da das Alter auch vor ihm nicht Halt macht, liegt die Hauptarbeit jetzt in meinen Händen“, erläutert sie.

Schon seit Jahren verkauft Tanja den Fangtertrag aus Lachs, Felchen, Zander und anderen einheimischen Arten auf dem Freitagsmarkt in Söderkulla. Nun aber geht sie selber mit auf Fangfahrt und verbringt

den Rest der Woche auf dem Meer. „Früher hatte ich mit der Fischerei nicht viel zu tun. Ich wusste zwar im Großen und Ganzen, wie sie funktioniert, aber sie war natürlich nicht mein Beruf. Als mein Vater die Arbeit nicht mehr bewältigen konnte, blieb mir nichts anderes übrig, als den Betrieb zu übernehmen. Wegziehen wollte ich nicht. Ich wollte auch nicht wieder zur Schule, um unzählige Stunden Theorie zu büffeln. Deshalb habe ich mich beim Fischereiverband Uusimaa erkundigt, welche Möglichkeiten ich hatte.“

Die passende Lösung fand sich in Achse 4 des Europäischen Fischereifonds (EFF). Der Verband ist Mitglied der FLAG ESKO, die sich unter anderem vorgenommen hat, das traditionelle Fischerhandwerk in die nächste Generation zu übertragen. Im Jahr 2012 beschloss die FLAG ein neues praxisorientiertes Ausbildungsprogramm für Jugendliche mit Interesse am Beruf des Fischers.

„Tanja hat dafür den Ausschlag gegeben“, so Christian Linden, Vizepräsident der FLAG und Projektleiter. „Es war uns aber schon vorher klar, dass ein latenter Bedarf an diesem Programm bestand, weil die im eigenen Betrieb lernenden Söhne von Berufsfischern nicht das fachliche Wissen besaßen, das man heutzutage für eine nachhaltige Fischerei benötigt. Natürlich steht jungen Leuten eine Karriere als Fischer offen, aber die Zukunft gehört der nachhaltigen Fischerei. Die Auszubildenden brauchen solide Kenntnisse der entsprechenden Mittel und Methoden, damit sie ihren Fang richtig lagern und die maximale Wertschöpfung erzielen können. Dazu war aus unserer Sicht ein kurzes Praxisprogramm mit qualifizierten Ausbildern am besten geeignet.“



▲ Fischer und Fischhändler Antero Halonen

## Meister und Auszubildender

Nach sechs Monaten verwaltungsbedingter Vorbereitungszeit wurde im frühen Verlauf des Jahres 2013 mit dem Programm begonnen. Seitdem haben insgesamt zehn Auszubildende (Tanja als erste) unter den wachsamen Blicken von acht „Meistern“ den sechsmonatigen Kurs absolviert. Er wird den Vorkenntnissen des jeweiligen Auszubildenden entsprechend individuell aufgebaut und deckt ein breites Themenspektrum ab, das von den saisonbedingten Fangmethoden für unterschiedliche Fischarten über Ort und Zeit des Auslegens von Reusen, die Lagerung von Frischfisch und dessen Vorbereitung für den Verkauf sowie die Sicherheit auf See bis hin zum Respekt vor Beständen und Meeresnatur reicht. Jeder Auszubildende beteiligt sich aktiv an der Aufstellung seines persönlichen Ausbildungsplans; die Ausbilder erhalten einen schriftlichen Ausbildungsauftrag und ebenso wie die Auszubildenden ein Monatsentgelt in Höhe von 1 000 Euro. „Von staatlicher Seite haben wir viel Zuspruch und praktische Unterstützung erhalten“, so Esko Taanila, Fischereikoordinator bei der FLAG ESKO. „Grundsätzlich dürfen wir tun, was wir für richtig halten. Für die staatlichen Stellen waren lediglich die Ergebnisse von Interesse.“ Die Ergebnisse sind für jeden klar ersichtlich, denn in der Region Uusimaa gibt es acht neue Berufsfischer.



▲ Meister und Auszubildende: Christian Linden und Tanja Åkerfeldt

„Im Rahmen des CLLD-Konzepts für Fischwirtschaftsgebiete in der Periode 2014–2020 bereiten wir jetzt eine Wiederauflage des Programms für sechs Auszubildende im Osten unserer Region vor“, erläutert Teemu Tast, Leiter des südfinnischen Fischereiverbands und Präsident der FLAG. „Das Durchschnittsalter der Fischer hier liegt bei 58. Ohne eine Wachablösung gäbe es in sieben bis zehn Jahren an dieser Küste möglicherweise keinen einzigen Berufsfischer mehr.“

Das Gebiet der FLAG ESKO (Etelä-Suomen Kalatalousryhmä oder Fischereivereinigung Südfinnland) umfasst die Küste des Finnischen Meerbusens östlich und westlich von Helsinki. Mit einer Länge von 400 km von Hanko bis zur russischen Grenze deckt sich das Gebiet mehr oder weniger mit den historischen Provinzen Uusimaa (in der von den Fischern dieser Region mehrheitlich gesprochenen schwedischen Sprache

„Nyland“) in der Mitte und im Westen sowie Kymenlaakso rund um den Fluss Kymi im Osten. In der Region leben insgesamt 56 Vollzeit- und 150 Teilzeitfischer. Der FLAG sind zwei Berufsfischervereinigungen, 13 Küstengemeinden, mehrere LEADER-Gruppen und zahlreiche andere Vereinigungen angeschlossen. In der Periode 2009-2013 hat die FLAG 60 Projekte – 32 Gruppen- und 28 Einzelprojekte – gefördert, die jeweils die Küstenfischerei zum Gegenstand hatten. „Diesen Weg behalten wir in der Periode 2014–2020 bei, dieses Mal mit den drei Schwerpunkten Nachwuchsgewinnung, Optimierung der Infrastruktur und Stärkung der Wertschöpfungskette“, erläutert Esko Taanila.



## Von der Kooperation zur Genossenschaft?



▲ Fischer Mikael Lindholm

Die als Grundlage für diese Reportage dienende Studienreise fiel mit der fünften Sitzung von drei FLAG-Vertretern aus Finnland und Estland zusammen. Sie fand beim Fischer Holger Sjögren in Kotka (Finnland) statt, der zwar eigentlich schon im Ruhestand, aber immer noch aktiv ist. An dem Treffen nahmen Esko Taanila (FLAG ESKO) und zwei Kollegen aus Estland teil, namentlich Kaido Vagiström (FLAG Harju Kalandusühing) und Enno Nurk (FLAG Virumaa). Gegenstand der Sitzung war die Arbeit an einem völlig neuen Kooperationsprojekt: die Gründung einer finnisch-estnischen Fischereigenossenschaft, die auf beiden Seiten des Finnischen Meerbusens Geschäfte betreibt.

*„Die handwerkliche Fischerei in Finnland und Estland ist aufgrund der ortsgebundenen Fischbestände und der genutzten Fangmethoden einzigartig“, so Esko. „Es herrschen sehr günstige Fangbedingungen, aber es fehlen uns die Mittel für die Vermarktung unseres Fangs und für die weitere Expansion. Es gibt in Finnland keine einzige Erzeugergenossenschaft. In Estland gibt es vier, aber nur für Schleppnetzfisherei und Aquakultur.“*

Neben der Gründung einer Genossenschaft steht auch die technische Modernisierung der Häfen beiderseits des Finnischen Meerbusens im Raum. *„Damit würden wir stärker, professioneller und wettbewerbsfähiger, wir könnten höhere Preise durchsetzen und die Umsatzerlöse der Fischer steigern“,* erläutert Kaido.

*„Die Aufgabe des Fischers ist natürlich das Fischen und nicht das Verkaufen“,* sagt Kaido aus voller Überzeugung. *„Deshalb würde die Vermarktung voll und ganz in den Händen der Genossenschaft liegen. Da viel größere Mengen in die Verarbeitung gehen würden, könnten wir höhere Margen erzielen und in Finnland, Estland und anderswo größere Märkte ins Auge fassen.“*

Als nächstes soll ein Geschäftsplan aufgestellt werden, um die Förderstellen (die sich bereits positiv zum Projekt geäußert haben) und, noch wichtiger, die Fischer von den Vorzügen des Projekts zu überzeugen. *„Fischer sind Alleinunternehmer und haben nicht die Zeit, ein Projekt dieser Größenordnung in Gang zu setzen. Wie gesagt, haben Fischereigenossenschaften in Finnland keine Tradition. Wir müssen von Null anfangen. Es besteht definitiv Bedarf, und das wissen die Fischer auch, aber sie können diese Last nicht schultern. Wir als FLAG haben die Aufgabe, ihnen die Last zu nehmen, ihnen neue Wege zur Bewältigung der aktuellen Herausforderungen zu ebnet und für sie beste Entwicklungsvoraussetzungen für innovative Lösungen zu schaffen.“*



## Wiederbelebung von Häfen

Die zweite Priorität der FLAG – die Optimierung der Infrastruktur – umfasst die Erneuerung und teilweise den Umbau der regionalen Fischereihäfen. Neben Maßnahmen zur Modernisierung von Anlegestellen (Bau neuer Stege und Ladevorrichtungen) hat die FLAG in zwölf Häfen entlang ihres Küstenabschnitts größere Arbeiten in Gang gesetzt. Sie dienen letztlich der Wiederbelebung dieser Häfen, die unter den Folgen von Fangquoten und rapide sinkender Nachfrage nach bestimmten Fischarten leiden – mit schwerwiegenden Auswirkungen auf die Umwelt.

In sechs Gemeindehäfen (Loviisa, Kuusinen, Klamila, Kotka, Inkoo und Hanko) sind Umbauarbeiten im Gange, die unmittelbar oder mittelbar der Fischerei zugutekommen sollen. Sie umfassen die Modernisierung von Kühllagern und technischen Vorrichtungen, die Renovierung von Gebäuden für den Direktverkauf von Fisch sowie den Bau neuer Andenkenläden, Gemeinschafts-, Ausbildungs- und Ausstellungsflächen.

In sechs kleineren Häfen hat man sich auf das Abfischen bestimmter Arten spezialisiert. Im Finnischen Meerbusen gibt es große Bestände an Brassens und Plötzen – Arten, die der Wasserqualität schaden und anderen, beliebteren Speisefischen wie Lachs, Zander





▲ Hafen von Kotka

und Felchen den Lebensraum nehmen. „Bei unseren Eltern standen Brasse und Plötze noch oft auf dem Speiseplan, aber mit wachsendem Lebensstandard ist die Nachfrage nach diesen Arten stark zurückgegangen“, erläutert Antero Halonen, Fischer und Fischhändler aus dem Hafen von Kotka. „Dasselbe lässt sich über den Hering sagen, der in Finnland nicht mehr gern gegessen wird. Hering galt früher als erstklassiger Speisefisch für die breite Bevölkerung, aber heutzutage wird er hauptsächlich als Billigfutter in der Pelztierzucht verbraucht.“ Die Küstengewässer müssen aus ökologischen und wirtschaftlichen Gründen von Brasse und Plötze befreit werden, aber der Fang darf nicht ungenutzt bleiben. Beim Umbau der sechs kleineren Häfen hatte man daher voll und ganz diese Fischarten im Blick, die von dort über Estland nach Russland exportiert werden. „Es lief alles wie am Schnürchen“, fügt Esko hinzu und zeigt auf die ungenutzten Anlagen an einem neuen Fischanlandeplatz. „Einige Fischer hatten das Abfischen für sich sogar als Haupterwerbsquelle entdeckt. Dann kamen 2014 die russischen Sanktionen. Sie werden sicher nicht ewig bestehen bleiben, und vielleicht geht es in diesem Sektor zukünftig wieder aufwärts, aber wir legen die Hände trotzdem nicht in den Schoß. Wir suchen vielmehr nach neuen Absatzmöglichkeiten für unsere Fänge in Estland und Deutschland und unterstützen Kampagnen für den Verzehr vernachlässigter Fischarten.“

## Mit weniger mehr erreichen

Ein weiteres aktuelles Problem ist der Bestandsrückgang beim Lachs. Manche Fischer erwirtschaften mit dieser Fischart 50 % ihres Gesamtverdienstes. „Zwar sind die Betreiber von Wasserkraftwerken zur Erneuerung der Bestände von Junglachsen verpflichtet, aber seit dem Jahr 2010 geschieht das im Umland des Flusses Kymi im Osten des Finnischen Meerbusens nur noch in den Flussläufen, nicht mehr in der Ostsee“, erläutert der Fischer Mikael Lindholm. „Das hat seit dem Jahr 2014 einen erheblichen Bestandsrückgang zur Folge. In diesem Jahr, 2016, ist es schlichtweg eine Katastrophe. Ich würde sagen, mein Fangertrag hat sich um schätzungsweise 80 % verringert.“

Mikael ist jedoch bereit, die Herausforderung anzugehen. Bevor er Fischer wurde, war er Vorarbeiter in einer Fabrik. Im Jahr 2014 wechselte er den Beruf und hat seinen Betrieb seither um eine Räucherei, eine Trocknungsanlage und einen Verkaufswagen erweitert. „Die Fischerei ist auch ein Geschäft. Man muss aus dem, was man fängt, so viel Wert schöpfen wie möglich. Frühere Generationen haben das nicht so gesehen. Das Fischen selbst hat ihnen vollauf genügt. Sie brauchten sich keine großartigen Gedanken zu machen. Wer sich heutzutage nicht mit aller Kraft neue Einkommensquellen erschließt, kann als Fischer nicht überleben.“



▲ Fischgeschäft im Hafen von Kotka

Die handwerkliche Fischerei im Finnischen Meerbusen hat ihre Krisenfestigkeit bereits bewiesen. Im Jahr 2011 setzte der WWF in seinem **Fischatgeber** Ostseelachs und Felchen auf die Rote Liste. „Plötzlich wollte der Markt diese Arten nicht mehr haben. Wir haben praktisch von einem Tag auf den anderen nichts mehr verdient“, erinnert sich Teemu Tast. „Das war wirklich ungerecht. Der WWF hat in seinen Zahlen die Ostsee als Ganzes gewertet und dabei außer Acht gelassen, dass es im Finnischen Meerbusen eigene Bestände gibt und die Fischer dort mit gebietstypischen Fangvorrichtungen wie beispielsweise stationären Mehrkammerreusen arbeiten. Wir mussten etwas tun und haben deshalb im Rahmen unserer Bemühungen um das MSC-Siegel<sup>7</sup> eine Studie in Auftrag gegeben.“



<sup>7</sup> Marine Stewardship Council  
[https://www.msc.org/?set\\_language=de](https://www.msc.org/?set_language=de).

## Forum

Zur Überwachung der Studie bildete die FLAG einen Ausschuss aus Berufsfischern und Vertretern von Umweltorganisationen. Das mit der Ausführung beauftragte Bildungs- und Forschungsinstitut der Berufsfischer (LIVIA) gelangte zu dem Schluss, dass die im Finnischen Meerbusen weit verbreitete Kumreusenfischerei (siehe Kasten) tatsächlich eine nachhaltige Fangmethode darstellt, denn bei ihr wird unerwünschter Beifang anders als bei der Treibnetzfischerei lebend ins Wasser zurück gesetzt. „Unsere Studie ging viel mehr ins Detail als die des WWF, weil sie sich auf die gesamte Wertschöpfungskette erstreckte“, erläutert Teemu.

In Reaktion auf die Studie strich der WWF Lachs und Felchen von der Roten Liste. Der Lenkungsausschuss rief in dem Bewusstsein, dass es einer ständigen Zusammenarbeit zwischen den fischwirtschaftlichen Interessenträgern bedarf, das „Fischereiforum Finnischer Meerbusen“ ins Leben. Das Forum tritt regelmäßig zu Sitzungen zusammen; ihm gehören 33 Vertreter aus sechs Sektoren (Berufsfischerei, Hobbyfischerei, Umweltschutz, Forschung, öffentliche Hand und Gewässereigentümer) an.

Die FLAG ESKO beabsichtigt, die seit 2009 geleistete Arbeit im Zuge des fischwirtschaftlichen CLLD-Programms in der Periode 2014–2020 auszuweiten. „Die Fischerei ist hier bei uns zu wichtig, als dass man sie vernachlässigen dürfte“, so Teemu Tast. Diese Bedeutung der Fischerei ist allenthalben erkennbar, unter anderem an den zwei Lachsen im Wappen der Kleinstadt Pyhtää, in der sich unlängst fünf Vertreter von Kommunalbehörden am Finnischen Meerbusen zu Beratungen über die nächsten Schritte im Hafenmodernisierungsprogramm trafen. ■



▲ Mitarbeiter der kommunalen Behörden besprechen Projekte für den Hafenumbau.

**ESKO (Finnland)**

**FINNLAND**

**ESTLAND**

**ESKO**

**Fläche:**  
5 915 km<sup>2</sup>

**Einwohner:**  
855 000

**Bevölkerungsdichte:**  
61 Einwohner je km<sup>2</sup>

FLAG-Budget	EUR			
	EU	National	Privat	Gesamt
Gesamt	490 000	676 000	500 000	1 666 000

**KONTAKT**  
**Etelä-Suomen kalatalousryhmä ESKO**  
 c/o **Esko Taanila**  
 Sepra ry, Helsingitie 1 A,  
 FIN-49460 Hamina  
 Tel.: +358 44 3774516  
[esko.taanila@sepra.fi](mailto:esko.taanila@sepra.fi) – [http:// www.sepra.fi](http://www.sepra.fi)

## Ausblick

# Messung des Erfolgs von CLLD: Der schwierige Nachweis von Ergebnissen und längerfristiger Wirkung der lokalen Entwicklung in Fischwirtschaftsgebieten

**In der Programmperiode 2014-2020 wird im Zusammenhang mit der Verwendung von Fördermitteln aus den europäischen Struktur- und Investitionsfonds (ESI-Fonds) größeres Gewicht auf das Erzielen – und den Nachweis – von Ergebnissen gelegt. Eine Bewertung ist jetzt bei allen CLLD-Strategien obligatorisch. Für Strategien, die aus dem EMFF gefördert werden, gelten ab sofort die drei Ergebnisindikatoren geschaffene Arbeitsplätze, erhaltene Arbeitsplätze und gegründete Unternehmen. Allerdings geben diese unmittelbaren Ergebnisse bei weitem nicht allein Aufschluss über die lokale Entwicklung; es kommt auch darauf an, welche mittelbare Wirkung eine Lokale Aktionsgruppe mit ihrem Beitrag zur Förderung von Arbeitsplätzen und Unternehmen erzielt. CLLD in Fischwirtschafts- und Aquakulturgebieten soll zu einer nachhaltigen, d. h. langzeitlichen allmählichen Entwicklung in den betreffenden Regionen beitragen und die Lebensverhältnisse dort unter ökonomischen, sozialen und ökologischen Aspekten verbessern helfen.**



▲ Tourismusentwicklung bei einem Fischteich im FLAG-Gebiet Bartschtal, Polen

Allerdings wirft die Messung der langfristigen Breitenwirkung einer derartigen Entwicklung Probleme auf, die man sowohl in der Theorie als auch in der Praxis schon seit Jahrzehnten zu lösen versucht. CLLD besteht seinem Wesen nach aus kleineren Maßnahmen unter anderem in den Bereichen Bildung, Umweltschutz, Unternehmensförderung und Vernetzung, die jeweils zum Erreichen eines oder mehrerer Ziele beitragen wie beispielsweise zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des regionalen Fischereisektors. Die Beurteilung der Gesamtwirkung unterschiedlicher, aber einander ergänzender Investitionen stellt jedoch ein komplexes Unterfangen dar, vor allem wenn es sich um Investitionen im kleineren Maßstab handelt. Darüber hinaus haben viele dieser Maßnahmen Folgewirkungen, die (beispielsweise dann, wenn eine Innovation lokal entwickelt und erprobt wird, bevor sie in größerem Maßstab zum Einsatz kommt) nur schwer vorherzusehen und zu messen sind, so dass sich nur sehr

schwer ermitteln lässt, welchen Effekt eine FLAG-Maßnahme tatsächlich erzielt hat. Die Messbarkeit wird auch dadurch erschwert, dass die Wirkung der CLLD vielfach qualitativ (Bildung, Sozialkapital, Lebensqualität usw.) zum Ausdruck kommt. Darüber hinaus wirken manche Maßnahmen erst im Laufe von Zeiträumen, die länger sein können als eine Programmperiode.

Abgesehen von der Messkomplexität, ergibt sich ein weiteres Problem. Lokale Entwicklungsstrategien haben einen politischen Überbau, d. h. sie sollen Ziele auf Ebene der EU und der Mitgliedsstaaten erreichen helfen. Wie also soll man die Ergebnisse und Auswirkungen der zahlreichen lokalen Entwicklungsstrategien, die jeweils eigene Ziele auf Grundlage der vor Ort erkannten Chancen und Erfordernisse verfolgen, in ihrer Gesamtheit erfassen?



▲ Wiederinstandsetzung eines traditionellen Bootes im FLAG-Gebiet Alto Minho, Portugal

Selbst wenn europaweit einheitliche Indikatoren zur Messung des CLLD-Erfolgs gefunden werden sollten, so werden sie niemals die tatsächliche Wirkung jeder einzelnen lokalen Strategie abbilden können und aufgrund der unterschiedlichen regionalen Gegebenheiten auch nicht vollständig vergleichbar sein. Aber folgt daraus, dass man die Erfolge – oder Misserfolge – der lokalen Entwicklung gar nicht erst messen sollte? Und dass wir uns damit abfinden müssen, kein EU-weites Bild von der Wirkung von CLLD zu haben?

Auf gar keinen Fall. Über die Rechtfertigung der Verwendung öffentlicher Gelder hinaus ist die Erfassung der Wirkung des CLLD-Konzepts **unabdingbar, wenn wir wissen wollen, inwieweit die Arbeit effektiv ist – oder eben nicht**. Nur durch die systematische Messung ihres Zielerreichungsfortschritts können die FLAG aus ihrer Arbeit Lehren ziehen und sie hinsichtlich Qualität und Effektivität verbessern.

Die Wirkungsmessung geht über die simple Ergebnisbetrachtung hinaus. Vielmehr muss sie uns Erkenntnisse darüber liefern, welche Veränderungen eine FLAG mit ihrer Arbeit herbeigeführt hat. Im Großen und Ganzen müssen wir Kenntnis davon haben, inwieweit CLLD zur nachhaltigen Entwicklung in Fischwirtschafts- und Aquakulturgebieten beiträgt. Wir sollten uns aber insbesondere mit folgenden Fragen beschäftigen: Haben die Maßnahmen einer FLAG die Anpassungsfähigkeit der regionalen Fischwirtschaft gestärkt? Haben sie zu einer breiteren Diversifizierung der regionalen Wirtschaft beigetragen? Haben sie die Bürgerbeteiligung und die regionale Leistungsfähigkeit gestärkt? In den Folgeabschnitten wird beispielhaft dargelegt, in welchen Bereichen eine FLAG mit ihrer Strategie Veränderun-

gen anstreben könnte, und welche Herausforderungen die Suche nach geeigneten Indikatoren zur Messung der damit verbundenen Auswirkungen mit sich bringt.

## Ökonomische Auswirkungen

In Gesprächen mit FLAG-Vertretern auf dem FARNET-Seminar „**Ergebnisorientiertes CLLD in Fischwirtschaftsgebieten**“ hat sich offenbart, dass viele FLAG der Wirtschaftsförderung die größte Bedeutung beimessen und ihr Augenmerk dabei vor allem der Fischerei gilt. Als Ziele wurden beispielsweise genannt: „Wiederbelebung der regionalen Fischerei“, „Sicherung der Zukunft der Fischerei“, „Steigerung der Attraktivität der Berufsfischerei durch bessere soziale Absicherung“ und „Größere Ausgewogenheit der regionalen Wirtschaftsstruktur“.

Wie soll man messen, ob und inwieweit ambitionierte Ziele dieser Art erreicht werden? Es ist wichtig, dass man realistisch bleibt. In Anbetracht des weitflächigen Niedergangs der Fischerei dürften die meisten FLAG mit der Umkehr bestimmter Entwicklungen überfordert sein, zumal ihnen nur ein relativ bescheidenes Budget (durchschnittlich ca. zwei bis drei Millionen Euro in sechs Jahren) zur Verfügung steht. Sinnvoller könnte es sein, wenn die FLAG die einheimische Bevölkerung bei der Anpassung an neue Gegebenheiten unterstützen, etwa durch Weiterbildung, Aufklärung und Förderung innovativer Geschäftsideen oder Unternehmen.

Bei den zur Messung des CLLD-Erfolgs erhobenen Daten muss man sich daher auf das konzentrieren, was die FLAG mit ihrer Förderung tatsächlich beeinflussen können. Die Anzahl junger Leute, die aufgrund von

Fördermaßnahmen der FLAG eine Berufstätigkeit in der Fischerei ergreifen, die Anzahl der gegründeten Unternehmen oder der **Einkommenszuwachs** von Begünstigten könnten als Erfolgsindikatoren dienen. Dagegen dürften Rückschlüsse von Fördermaßnahmen der FLAG auf die allgemeine Beschäftigungsentwicklung schwierig sein. Doch auch wenn die entsprechenden Zahlen teils gute Ergebniseinblicke vermitteln, so reichen sie als Nachweis für die Breitenwirkung von CLLD nicht aus.

Darüber hinaus bewirken die FLAG mit ihrer Arbeit vieles, das sich mit rein ökonomischen Indikatoren nicht erfassen lässt, weil es die **Anpassungsfähigkeit der Gemeinschaft** steigern hilft. Die Netzwerkarbeit der FLAG beispielsweise stellt eine wichtige Form der Unterstützung für Fischer und andere Gewerbetreibende dar. Die Anzahl der neuen Netzwerke und die Anzahl der beteiligten Fischer und sonstigen Gewerbetreibenden lässt sich recht einfach feststellen. Schwieriger ist die Ermittlung des Beitrags, den diese Netzwerke zur Wiederbelebung der regionalen Fischerei leisten könnten. Dazu bedarf es einer Qualitätsanalyse, die zwar Vergleiche auf Ebene der EU oder der Mitgliedsstaaten erschwert, aber für ein echtes Verstehen aktueller Veränderungen unerlässlich ist.

## Soziale Auswirkungen

CLLD bringt auch weniger offensichtliche gesellschaftliche Vorteile. Dazu zählen beispielsweise ein gestärktes soziales Gefüge, eine **höhere Lebensqualität** dank gesteigerter Einkommen und eine **weitergehende Selbstverwirklichung** infolge besserer Arbeitsbedingungen.



▲ Gemeinsame Sitzung von Fischern und FLAG im Gebiet Larnaca-Famagusta, Zypern

Die gesellschaftliche Wirkung von CLLD kann weite Kreise ziehen. Man darf nicht unterschätzen, wie vielfältig der soziale Nutzen von Fördermaßnahmen einer FLAG für deren Region ausfallen kann. Wenn zum Beispiel im Rahmen eines Projekts Interessenträger an einen Tisch gebracht werden, die noch nie zusammengearbeitet haben – etwa Fischer und Gastronomen –, dann entstehen daraus neue gebietsinterne Beziehungen. Auch wenn das Projektziel vielleicht zuvorderst darin bestanden hat, den Absatz von Fisch aus regionaler Herkunft an Restaurants und damit die Einnahmen der Fischer und die Qualität des gastronomischen Fischangebots zu steigern, so werden die neu geknüpften Beziehungen zur Vertrauensbildung und auf dieser Grundlage zur gegenseitigen Unterstützung innerhalb der Gemeinde beitragen. Dieses erhöhte **Sozialkapital** ebnet den Weg zu einer ganzen Reihe zukünftiger Möglichkeiten wie etwa die Durchführung von Tagungen, Kochkursen, Kochvorführungen oder sonstigen Veranstaltungen in Restaurants und die Stärkung der lokalen Identität auf Grundlage einer gemeinsamen Ressource (z. B. Fisch). Die Möglichkeiten sind so zahlreich wie die beteiligten Personen und Personengruppen.

Aber wie misst man Sozialkapital oder dessen Wirkung? Das 2010 vorgelegte Arbeitspapier „[Capturing impacts of LEADER and of measures to improve Quality of Life in rural areas](#)“ des Europäischen Evaluierungsnetzwerks für ländliche Entwicklung führt als entsprechende Kriterien das Vertrauen zwischen den Gemeindemitgliedern, die Anzahl der ehrenamtlichen Helfer und die lokale Identität an. Auch die Weltbank setzt in ihrem Programm zur Förderung der Mitbestimmung in Indonesien neben Ver-



▲ Typisches Fischerboot im FLAG-Gebiet Donaudelta, Rumänien

netzung, Gemeinschaftsveranstaltungen und Kooperation auf Vertrauen als Merkmal für Sozialkapital.

Ebenfalls berücksichtigt werden können mögliche Auswirkungen auf den **sozialen Zusammenhalt** und die **Bürgerbeteiligung**. Inwieweit wurden Minderheiten oder schwer erreichbare Bevölkerungsgruppen aktiviert? Hier könnte man den Anteil von Fischern, Frauen, Jugendlichen, Migranten oder anderen Zielgruppen an der Gesamtzahl der Projektbegünstigten ermitteln. Zudem könnte versucht werden, die unterschiedlichen Formen der Beziehungen zwischen diesen Gruppen zu erfassen und auch, in welchem Maße sie eine gemeinsame Vorstellung von der Zukunft oder ein gemeinsames Verantwortungsgefühl für ihr Gebiet entwickelt haben.

## Ökologische Auswirkungen

Zwar zielen viele FLAG-Strategien auf die sozioökonomische Entwicklung in Fischwirtschaftsgebieten ab, aber ohne eine gesunde Umwelt und insbesondere ein gesundes Meeres- oder Wasserökosystem sind ein zukunftsfähiger Fischereisektor und die Sicherung der von ihm abhängigen Arbeitsplätze undenkbar. Die Umweltqualität trägt überdies zur Attraktivität einer Region und somit zur Lebensqualität ihrer Bewohner sowie zum wirtschaftlichen Potenzial etwa des Fremdenverkehrs bei.

Die meisten FLAG erkennen die Bedeutung der Umwelt an und reservieren daher einen bestimmten Teil ihres Budgets für Umweltprojekte. Sie fördern beispielsweise Maßnahmen zur **Verbesserung oder Aufrechterhaltung der Fischgesundheit**, zur **Verbesserung der Wasserqualität** oder

zur **Bekämpfung des Klimawandels**. Die Wirkung derartiger Maßnahmen ist schwierig und bisweilen gar nicht messbar, weil sich die Ursachen etwa von Klimaveränderungen oder von Veränderungen der Wassergüte nicht in jedem Fall einzeln ermitteln lassen. Gleichwohl können die FLAG untersuchen, in welchem Umfang einzelne Fischarten ausgebeutet werden, und in diesem Zusammenhang einen Beitrag zur Einführung von Fangausrüstungen prüfen, die eine bessere Artenselektion gestatten. Als Hilfsgröße zur Bewertung von Klimaschutzmaßnahmen lässt sich die Senkung des Verbrauchs fossiler Brennstoffe heranziehen. Ein weiteres Kriterium wäre die Umstellung auf umweltverträglichere Aquakulturmethoden (biologische Aufzucht inbegriffen).

In dem genannten Arbeitspapier über die Erfassung der Auswirkungen von LEADER spielen Umweltaspekte ebenfalls eine Rolle. Aufgeführt sind unter anderem „verbesserte Ökosystemdienstleistungen und Umweltgüter“, aber auch die **Einbindung der einheimischen Bevölkerung in den Umweltschutz** als Mittel zur Schärfung des ökologischen Bewusstseins und des ökologischen Verantwortungsgefühls<sup>8</sup>.



<sup>8</sup> Informationen über FLAG-geförderte Umweltmaßnahmen finden sich im FARNET-Leitfaden „Grünes Wachstum in den Fischwirtschaftsgebieten Europas“, <https://webgate.ec.europa.eu/fpfs/cms/farnet/farnet-guide-6-green-growth-europe%E2%80%99s-fisheries-areas>

## Eine ganzheitliche Annäherung an die lokale Entwicklung

Die beschriebenen ökonomischen, sozialen und ökologischen Auswirkungen stellen nur einen kleinen Ausschnitt aus dem Wirkungsspektrum dar, das FLAG in ihrem Gebiet möglicherweise anstreben. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass **CLLD seinem ganzheitlichen Wesen entsprechend auf eine ganzheitliche Annäherung an die lokale Entwicklung ausgerichtet ist, die über ausschließlich ökonomische Auswirkungen wie etwa eine Steigerung der Beschäftigtenzahlen oder Einkommen hinausgeht.** CLLD trägt dem Umstand Rechnung, dass zwischen materiellem Wohl – in diesem Sinne auch die Versorgung mit Infrastruktur und Dienstleistungen (Kommunikation, Verkehr, Gesundheit usw.) – und ökologischem Wohl ein wechselseitiges Abhängigkeitsverhältnis besteht. Wenn die FLAG die nachhaltige Entwicklung ihrer Fischereigemeinschaften fördern sollen, müssen sie nicht nur die ökonomischen, sondern auch die gesellschaftlichen und ökologischen Rahmenbedingungen verbessern helfen. Sie müssen die erreichten Verbesserungen aber auch nachweisen können.

## Veränderungen erfassen

Die genannten Beispiele stellen lediglich einen kleinen Ausschnitt aus dem breiten Spektrum an Möglichkeiten dar, wie die FLAG die Wirkung ihrer Arbeit ermitteln können. Wichtig ist, dass die FLAG **Indikatoren (oder Hilfsindikatoren) für die wesentlichen Ziele ihrer lokalen Entwicklungsstrategie finden.** Das können quantitative (z. B. die Anzahl der Berufsanfänger in der Fischerei als Indikator für die Wiederbelebung des Sektors) oder qualitative (z. B. die Auffassung über die Zukunft der regionalen Fischerei unter Zugrundelegung von Umfragen bei Beginn und Ende der Programmperiode) Indikatoren sein.

Wie die Erfahrung zeigt, sollte die Auswahl der Indikatoren auf jeden Fall in enger Abstimmung mit den **einheimischen Interessenträgern** und insbesondere mit den Trägern solcher Projekte erfolgen, von denen zu erwarten ist, dass sie zum Erreichen der strategischen Ziele der FLAG bei-



▲ Sanierung des alten Fischerviertels in Viana do Castelo, Portugal

tragen. Die Projektträger vor Ort können am besten beurteilen, welche Wirkung ihre Projekte erwartungsgemäß haben und welche Indikatoren die größte Zweckdienlichkeit, Realitätsnähe und Plausibilität aufweisen könnten. Die Einbindung der Projektträger in die Ausgestaltung eines Verfahrens zur Messung der Wirkung ihrer Maßnahmen einschließlich der Wahl der Indikatoren kann zur Stärkung ihres Verantwortungsgefühls beitragen. Zudem lässt sich auf diese Weise erreichen, dass die Erhebung von Daten als Projektoptimierungshilfe vor und während der Projektlaufzeit wahrgenommen wird, so dass der Projektträger darin einen Nutzen und nicht nur eine Belastung erkennt.

Damit Datenerhebung und Datenauswertung möglichst effektiv sein können, sollten sie schon mit Beginn der Strategieplanung in die Arbeit der FLAG eingeflochten werden. **Die Messung von Veränderungen kann unkompliziert sein, wenn sie geplant wird und man die benötigten Daten zum richtigen Zeitpunkt erhebt.** Zum Erfassen späterer Veränderungen sind entsprechende Ausgangsdaten schlichtweg unerlässlich. Die FLAG werden sich Gedanken darüber machen müssen, wie sie die Ergebnisse und Auswirkungen ihrer Arbeit am effektivsten erfassen können. Dabei haben sie zu beurteilen, wie hoch der Kosten- und Zeitaufwand ausfällt, für welche Veränderungen eine Erfassung möglich und sinnvoll ist, und welche Daten überhaupt erhoben werden können. Unter Umständen wird die Messung bestimmter Effekte so komplex und teuer,

dass die Kosten den möglichen Nutzen weit übersteigen oder sogar für Sensibilisierung und Projektentwicklung vorgesehene Mittel abgezweigt werden. Daher muss der Zeit-, Personal- und Kapitaleaufwand im Verhältnis zum Budget der FLAG stehen und zweckdienlich sein; insbesondere soll er **erkennen helfen, inwieweit die FLAG in ihrem Gebiet positive Wirkung entfaltet und was sie ändern sollte, um diese Wirkung zu erhöhen.**

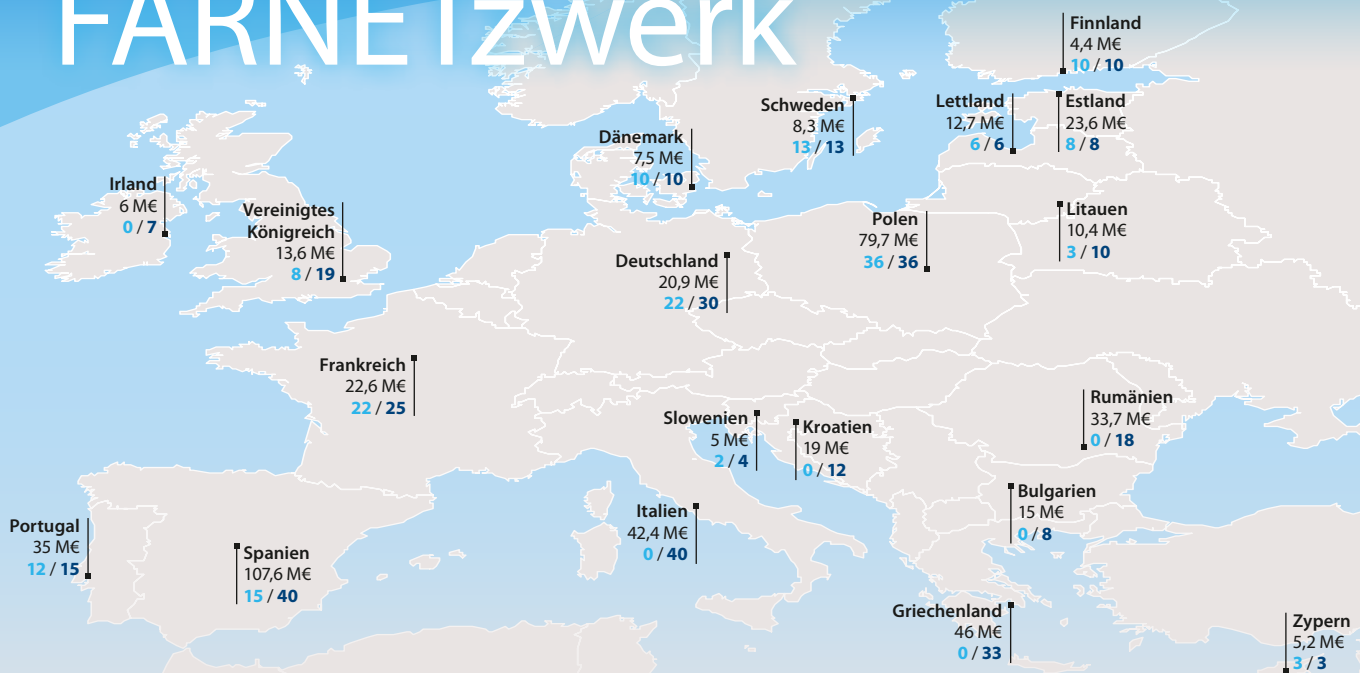
Die Entscheidung darüber, welches **Instrumentarium** zwecks Erfassung und Nachweis des Nutzens ihrer Arbeit für ihr Gebiet zur Anwendung kommt, trifft letztlich jede FLAG für sich.

Als nächstes geht es darum, sich ein Bild auf **Ebene der Mitgliedsstaaten und der EU** zu verschaffen. Wie wirken sich die lokalen Veränderungen in ihrer Gesamtheit aus? Quantitativ dürften die Auswirkungen gerade vor dem Hintergrund des tiefgreifenden Wandels im Fischereisektor in den letzten Jahrzehnten ebenso bescheiden ausfallen wie die CLLD-Budgets. Dagegen werden die längerfristigen und qualitativen Effekte der **Einbindung der lokalen Interessenträger, des Ausprobierens von Innovationsideen** und des **Humankapitalaufbaus** zweifelsohne maßgeblich zu Veränderungen in Fischwirtschaftsgemeinden beitragen. Allerdings sind sie schwer messbar, und noch gibt es für ihre Erfassung in der EU weder ein einheitliches Modell noch eine einheitliche Methode. Gleichwohl könnte es im Wege eines breiten Austauschs über Ergebnisse und erfolgreiche Instrumente aus ganz Europa gelingen, das Bewusstsein für die unmittelbaren und mittelbaren Effekte der CLLD in Fischwirtschaftsgebieten zu schärfen.

*Der Artikel gibt in Teilen die Ansicht folgender Personen wieder: Lily Hoo, Expertein für Begleitung und Evaluierung bei der Weltbank; Yves Champetier, FARNET-Beratungsgruppe; Thomas Binet, Geschäftsführer VertigoLab und FARNET-Länderexperte für Frankreich.*

Mehr Informationen über die Messung des CLLD-Erfolgs bietet der FARNET-Leitfaden „Ergebnisorientiertes CLLD in Fischwirtschaftsgebieten: sechs praktische Fact Sheets“ unter <https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/cms/farnet/farnet-guide-11-results-oriented-clld-fisheries-areas-six-practical-factsheets> ■

# FARNETzwerk



Land | Mill.€: EMFF Budget für CLLD | Anzahl der FLAG mit genehmigten Strategien / Anzahl der geplanten FLAG (geschätzt durch FSU im September 2016)

## Neue FARNET-Publikationen

### FARNET-Leitfaden Nr. 10:

#### „Startschuss zur praktischen Umsetzung von CLLD“

Mit Beginn der Programmperiode 2014-2020 kann der Bottom-up-Ansatz zur Entwicklung des ländlichen Raums, dessen neue Bezeichnung „von der örtlichen Bevölkerung betriebene lokale Entwicklung“ (engl. Community-Led Local Development, Abk. CLLD) lautet, aus jedem beliebigen europäischen Struktur- und Investitionsfonds gefördert werden. Der FARNET-Leitfaden Nr. 10 enthält Beispiele für die Anwendung des CLLD-Konzepts im Rahmen der ESI-Fonds EMFF, ELER, ESF und EFRE aus Sicht der Verwaltungsbehörden und der lokalen Akteure.

<https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/cms/farnet/farnet-guide-10-starting-clld-implementation-practice>

### FARNET-Leitfaden Nr. 11:

#### „Ergebnisorientiertes CLLD in Fischwirtschaftsgebieten: sechs praktische Fact Sheets“

Die Verordnung mit gemeinsamen Bestimmungen enthält mit Bezug auf die CLLD konkrete Regelungen für die Planung und Ausführung lokaler Entwicklungsstrategien sowie für die Messung und Darstellung der erzielten Ergebnisse. Der FARNET-Leitfaden Nr. 11 besteht aus sechs Faktensammlungen mit praxisnahen Beispielen. Sie sollen den FLAG helfen, durch die Ausarbeitung strategischer Ziele, die Auswahl von Indikatoren und das Setzen von Zielmarken, das Erheben und Verwalten von Daten sowie das Anwenden eines ergebnisorientierten Ansatzes bei allen ihren Maßnahmen bessere Ergebnisse zu erzielen.

<https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/cms/farnet/farnet-guide-11-results-oriented-clld-fisheries-areas-six-practical-factsheets>

## FARNET und andere politische Initiativen

In diesem Abschnitt werden andere politische Initiativen beschrieben, die für die Arbeit der FLAG wichtig sind. Viele FLAG sind bereits auf Gebieten tätig, die den Schwerpunkten dieser Initiativen entsprechen.

> **#MEDfish4ever:** Die GD MARE hat eine neue Strategie zur Verbesserung des Zustands der Fischbestände im Mittelmeer entwickelt. Kern der Strategie ist die Schärfung des Bewusstseins für die Dringlichkeit und die Größenordnung der Problematik, aber auch der Aufruf zu sofortigem und entschlossenem Handeln aller Betroffenen unter Einschluss der Länder im südlichen und östlichen Mittelmeerraum.

<https://ec.europa.eu/fisheries/inseparable/en/medfish4ever>

> Die Europäische Kommission hat im März 2013 einen **Aktionsplan für den Atlantik** beschlossen. Mit dem Plan soll der Meereswirtschaft in Frankreich, Irland, Portugal, Spanien und dem Vereinigten Königreich neuer Schwung verliehen werden. Die Schwerpunkte lauten: 1) Förderung von Unternehmergeist und Innovationen; 2) Schutz der Meeres- und Küstenlandschaft des Atlantiks sowie Erschließung ihres Potenzials; 3) Verbesserung der Verkehrs- und Kommunikationsanbindung; 4) Erstellung eines nachhaltigen und sozial integrativen Modells für die regionale Entwicklung.

<http://www.atlanticstrategy.eu/>

# CLLD in der Praxis



## **FLAG, Fischer und Forscher lernen „die menschliche Note der offenen Kommunikation“ kennen** (FLAG Dello Stretto, Italien)

„Man hatte mir gesagt, ich würde auf ‚unfreundliche Menschen‘ treffen, die ‚nicht kommunikationsfähig oder kommunikationswillig‘ seien, aber stattdessen lernte ich Menschen kennen, die bereit waren, mir von ihrem Leben und ihrem Kampf mit dem Meer zu erzählen. Ich habe mit einem Irrglauben aufgeräumt!“ Lesen Sie die #CLLD-Story online auf [farnet.eu](http://farnet.eu)



## **Wiederbelebung der traditionellen Fischmärkte in Gdansk** (FLAG Nord-Kaszub, Polen)

In Polen stellt die CLLD ein zentrales Instrument zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Berufsfischern und Organisationen dar, die das fischwirtschaftliche Erbe zu erhalten versuchen. Lesen Sie die #CLLD-Story online auf [farnet.eu](http://farnet.eu)



## **Brückenschlag zwischen Wissenschaft und Fischerei zwecks Abgrenzung der Herkunft von Entenmuscheln** (FLAG Oeste, Portugal)

„Dieses Projekt erleichtert die Rückverfolgung von Entenmuscheln, deren Herkunftsgebiet die Berlengas sind. Es macht sich eine innovative Methode zunutze, die sich problemlos auf andere Gebiete mit vergleichbaren Problemen übertragen ließe.“ Lesen Sie die #CLLD-Story online auf [farnet.eu](http://farnet.eu)



## **Soziale Rendite: FLAG-Ergebnisse sind echt – und messbar!** (FLAG Cornwall and Isles of Scilly, Vereinigtes Königreich)

Die britische FLAG Cornwall and Isles of Scilly (2007-2014) hat die soziale Rendite analysieren lassen, um die Wirkung ihrer Sensibilisierungsmaßnahmen zu ermitteln. Es stellte sich heraus, dass jeder von der FLAG investierte Euro eine soziale Rendite im Wert von 5,45 Euro für die Bevölkerung in ihrer Region erbrachte. Lesen Sie die #CLLD-Story online auf [farnet.eu](http://farnet.eu)



## **„FISCHtival der Kulturen und Genüsse“ verbindet die Kulturen über die Liebe zum Fisch** (FLAG Tirschenreuth, Deutschland)

„Mit FISCHtival haben wir bewiesen, dass die Integration von Zugezogenen in die örtliche Gemeinschaft am einfachsten über Musik und kulinarische Genüsse gelingt.“ Lesen Sie die #CLLD-Story online auf [farnet.eu](http://farnet.eu)

## **Abonnement**

Wer das FARNET MAGAZIN oder den FARNET-Newsletter regelmäßig beziehen möchte, sendet seine Adressdaten (Name, Organisation, Postanschrift, E-Mail-Adresse und Telefonnummer) bitte an:  
[info@farnet.eu](mailto:info@farnet.eu)

## **Lassen Sie von sich hören!**

Die FARNET-Publikationen verstehen sich als Informationsquelle für alle, die eine nachhaltige Zukunft für die europäischen Fischwirtschaftsgebiete anstreben. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns über Ihre Arbeit insofern auf dem Laufenden hielten, als sie für jene von Interesse sein könnte, die sich diesem Ziel verpflichtet fühlen. Von besonderer Bedeutung sind dabei Ihre Erfolge, wichtige Veranstaltungen und Bekanntmachungen sowie Ihre Ideen oder Vorschläge für den Austausch oder die Zusammenarbeit mit anderen Fischwirtschaftsgebieten.  
[info@farnet.eu](mailto:info@farnet.eu)

## **Folgen Sie FARNET auf**

